

2008

JAHRESABSCHLUSS
UND LAGEBERICHT
DER DZ BANK AG

KENNZAHLEN

DZ BANK AG

in Mio. €	2008	2007
ERTRAGSLAGE		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	-144	-97
Risikovorsorge	-594	-370
Betriebsergebnis	-738	-467
Jahresüberschuss	59	164
Aufwand-Ertrags-Relation ¹ (in Prozent)	78,1	56,4
VERMÖGENSLAGE		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	107.333	105.183
Forderungen an Kunden	33.805	32.133
Wertpapiere ²	96.310	110.695
Übrige Aktiva	21.757	18.295
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	141.231	163.572
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43.266	37.869
Verbriefte Verbindlichkeiten	51.251	45.522
Übrige Passiva	17.782	13.576
Eigenkapital	5.675	5.767
Bilanzsumme	259.205	266.306
Geschäftsvolumen³	284.090	289.343
BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS SOLVV		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	15,4	17,7
Kernkapitalquote (in Prozent)	8,8	10,8
BILANZUNWIRKSAME TERMINGESCHÄFTE		
Nominalvolumen (in Mio. €)	1.257.727	1.204.573
Positive Marktwerte (in Mio. €)	28.326	15.908
MITARBEITER IM JAHRES DURCHSCHNITT (ANZAHL)	4.082	3.895

¹ 2008 und 2007: bereinigt um Sondereffekte

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

INHALT

03 LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

- 04 Geschäftsentwicklung
- 18 Personalbericht und Nachhaltigkeit
- 20 Risikobericht
- 41 Ausblick

43 JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG

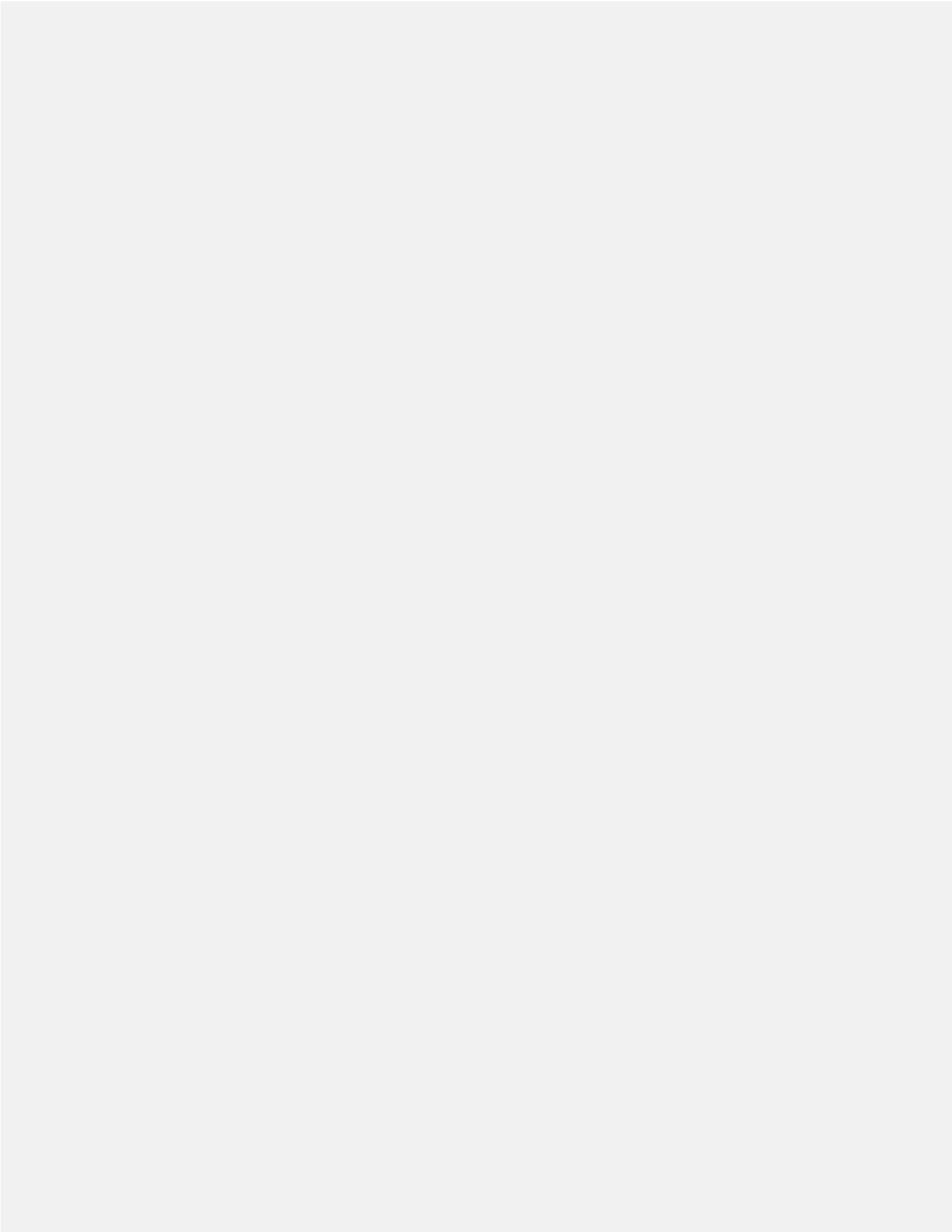
- 44 Bilanz zum 31. Dezember 2008
- 46 Gewinn- und Verlustrechnung für die
Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008
- 47 Anhang

76 VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

77 BESTÄTIGUNGSVERMERK

78 BEIRÄTE

90 WESENTLICHE BETEILIGUNGEN



LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

04 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

- 04 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
- 05 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Ausweitung der Finanzmarktkrise
- 07 Das genossenschaftliche Geschäftsmodell ist intakt
- 09 Ergebnisentwicklung
- 15 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel
- 15 Anzahl der Niederlassungen
- 16 Volumenentwicklung
- 17 Nachtragsbericht

18 PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT

- 18 Personalbericht
- 19 Nachhaltigkeit

20 RISIKOBERICHT

- 20 Risikomanagementsystem
- 22 Risikokapitalmanagement
- 24 Kreditrisiko
- 32 Beteiligungsrisiko
- 32 Marktpreisrisiko
- 35 Liquiditätsrisiko
- 37 Operationelles Risiko
- 39 Strategisches Risiko
- 40 Zusammenfassung

41 AUSBLICK

I. Geschäftsentwicklung

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2008 preisbereinigt noch um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Die lebhaft inländische Konjunktur während der ersten Monate des Geschäftsjahres wurde in den Folgemonaten allerdings von einer rezessiven Entwicklung abgelöst, die sich im Jahresverlauf deutlich verschärfte und im Schlussquartal von einem nochmals beschleunigten Abwärtstrend gekennzeichnet war.

Die globale Konjunktur hat sich im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der aus der internationalen Finanzmarktkrise resultierenden Belastungen insgesamt spürbar abgekühlt. In den meisten Industrieländern haben sich im Jahresverlauf rezessive Tendenzen durchgesetzt. Auch die in den letzten Jahren noch dynamisch wachsenden asiatischen Volkswirtschaften waren von dieser Entwicklung betroffen.

In den Vereinigten Staaten fiel der Rückgang der konjunkturellen Dynamik im Jahresverlauf 2008 besonders deutlich aus. Die in der ersten Jahreshälfte noch stabile Konjunktur stand im zweiten Halbjahr im Zeichen einer sich verstärkenden wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung. Die im Zuge der Finanzmarktkrise aufgetretenen gravierenden Probleme im US-Bankensektor belasteten zunehmend auch die Realwirtschaft. Der Preisverfall für Wohnimmobilien setzte sich weiter fort und führte zu kontinuierlich steigenden Zahlungsausfällen, insbesondere bei gering besicherten Hypothekarkrediten bonitätsschwacher Privatpersonen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte als wichtigste Stütze des US-Bruttoinlandsprodukts litten unter den Vermögensverlusten als Folge der angespannten Entwicklung auf den Immobilien- und Aktienmärkten, aber auch zunehmend unter dem massiven Beschäftigungsrückgang seit dem Herbst. Insbesondere im US-amerikanischen Industriebereich verschlechterte sich die Situation zum Jahresende erheblich, vor allem die großen Autohersteller gerieten in ernste finanzielle Schwierigkeiten und waren auf staatliche Unterstützung angewiesen.

In Deutschland lieferten die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen in den ersten Monaten 2008 vor dem Hintergrund eines hohen Auftragsbestandes und einer noch günstigen Gewinnentwicklung einen positiven Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum. Seit dem Frühjahr zeigte sich jedoch sowohl bei den Ausrüstungs- als auch bei den Bauinvestitionen der Beginn eines ausgeprägten Abschwungs. Die stark eingetrübten Absatzperspektiven auf den internationalen Märkten und die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung veranlassten die Unternehmen, auch bereits geplante Investitionsausgaben zurückzustellen.

Mit Blick auf die zunehmend rückläufige internationale Nachfrage büßten auch die deutschen Ausfuhren vor allem im Verlauf des zweiten Halbjahres 2008 an Schwung ein. In den letzten Monaten des Geschäftsjahres hat sich die Abwärtsentwicklung bei den Exporten nochmals verschärft.

Die private Konsumnachfrage blieb im Jahr 2008 in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte litt in der ersten Jahreshälfte insbesondere unter den hohen Energiepreisen. Auch im zweiten Halbjahr blieb die Konsumneigung angesichts der sich verschärfenden Finanzmarktkrise zurückhaltend.

In den letzten Monaten des Geschäftsjahres versuchte die Bundesregierung mit verschiedenen Stützungsmaßnahmen, der krisenhaften Entwicklung auf den Finanzmärkten und der stark rückläufigen Konjunktur entgegenzuwirken. Im November wurde ein erstes Maßnahmenpaket zur Konjunkturbelebung beschlossen, von dem sich die Regierung einen konjunkturellen Impuls von rund 30 Mrd. € verspricht. Im Januar 2009 wurde ein zweites, wesentlich umfangreicheres Konjunkturpaket auf den Weg gebracht.

Das gesamtstaatliche Budget wies im vergangenen Jahr aufgrund der bis in den Herbst hinein noch kräftigen Steuereinnahmen ein relativ begrenztes Finanzierungsdefizit auf. Im kommenden Jahr dürfte sich die Finanzlage der öffentlichen Haushalte vor dem Hintergrund erwarteter rückläufiger Steuereinnahmen und massiv steigender Staatsausgaben zur Konjunkturabstützung jedoch deutlich verschlechtern.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER AUSWEITUNG DER FINANZMARKTKRISE

Die Finanzmarktkrise, die sich im Vorjahr zunächst auf den Hypothekenkreditsektor der USA beschränkte, breitete sich bereits im weiteren Verlauf des Jahres 2007 auf die globalen Finanzmärkte aus und verschärfte sich in den letzten Monaten des Berichtsjahres sowie zu Beginn des Geschäftsjahres 2009 nochmals gravierend.

Nach der Verstaatlichung der amerikanischen Hypothekenrefinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac Anfang September markierte die Mitte September eingetretene Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers Holdings Inc., New York, NY, USA, (Lehman Brothers) eine Zäsur in der bisherigen Entwicklung der Finanzmarktkrise. Das ohnehin erschütterte Vertrauen der Kreditinstitute untereinander wurde zusätzlich empfindlich geschwächt. Die in der Finanzwirtschaft bestehenden einschneidenden Liquiditätsengpässe nahmen nochmals zu, der Interbankenmarkt kam fast vollständig zum Erliegen.

Infolge von dieser Entwicklung verzeichneten die Aktienmärkte im Oktober des Geschäftsjahres heftige Rückschläge in den Kursnotierungen, wobei insbesondere Finanztitel in den Abwärtssog gerieten. Gleichzeitig weiteten sich die Risikoaufschläge auf den Anleihemärkten weiter aus. Das Ausmaß der krisenhaften Zuspitzung spiegelte sich auch in der im Oktober 2008 zutage getretenen bedrohlichen Entwicklung für den isländischen Staat wider, die nur durch die Anordnung der staatlichen Zwangsverwaltung für die 3 führenden nationalen Banken und durch eine Finanzstütze seitens des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgewendet werden konnte.

In einer konzertierten Aktion nahmen die Zentralbanken der USA, Kanadas sowie einiger europäischer Länder Anfang Oktober 2008 ihren jeweiligen Leitzins um einen halben Prozentpunkt zurück. Im weiteren Jahresverlauf 2008 folgten nochmals 2 Zinssenkungen der EZB in Höhe von insgesamt 125 Basispunkten auf ein Leitzinsniveau von 2,5 Prozent; bis Anfang März 2009 folgten weitere Absenkungen auf 1,5 Prozent.

Mit weitreichenden Initiativen beschlossen schließlich die Regierungen der USA und zahlreicher Länder

der Europäischen Union die Stabilisierung der von der Krise betroffenen nationalen Finanzinstitute. Diese Stützungsmaßnahmen zielten auf eine Wiederherstellung des Vertrauens der Banken untereinander und beinhalteten die Versorgung der jeweiligen Kreditinstitute mit Liquidität und Eigenkapital, den Ankauf von problembehafteten Krediten sowie staatliche Garantiezusagen für die Einlagen der Privatanleger.

Das am 3. Oktober in Kraft getretene Rettungspaket der US-amerikanischen Regierung in Höhe von 700 Mrd. US-Dollar war ursprünglich im Wesentlichen auf den Aufkauf problembehafteter Wertpapiere ausgerichtet, die im Zusammenhang mit dem kollabierten Markt für Hypothekendarlehen standen.

Das US-Finanzministerium revidierte allerdings im Folgenden dieses beabsichtigte Vorgehen zugunsten des Erwerbs von direkten Kapitalbeteiligungen an einer Vielzahl von Banken.

Mitte Oktober 2008 verabschiedeten die Regierungen der Europäischen Union und der USA ein international abgestimmtes Rettungspaket für den Finanzmarkt mit nationalstaatlicher Umsetzung, um das Überleben wichtiger Institute wie Banken und Versicherungen sicherzustellen. Dies schloss im Weiteren auch die Regelung von Bilanzierungserleichterungen in der Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS) für die EU-Staaten im Jahr 2008 ein.

Mit dem in Deutschland am 12. Oktober 2008 verabschiedeten Finanzmarktstabilisierungsgesetz legte die Bundesregierung ein von dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) zu verwaltendes Maßnahmenpaket in Höhe von insgesamt 500 Mrd. € auf, das einen Betrag von 400 Mrd. € für Garantien für Refinanzierungsinstrumente, weitere 80 Mrd. € für die Rekapitalisierung und Risikoübernahme durch Erwerb von Problemaktiva und die verbleibenden 20 Mrd. € für mögliche Verluste aus den Garantien umfasste.

Dem beschlossenen Maßnahmenkatalog vorausgegangen war eine krisenhafte Zuspitzung bei dem Immobilienfinanzierer Hypo Real Estate AG, München, (Hypo Real Estate), die nur durch eine gemeinsam von der Bundesbank und mehreren Finanzinstituten bereitgestellte Liquiditätszufuhr in Höhe von 50 Mrd. € im Oktober 2008 überwunden werden konnte.

Die belastenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise zeigten sich im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres bei der Vorlage der Zahlen der Kreditwirtschaft zum 30. September 2008 in empfindlichen Ergebniseinbrüchen und dem daraus resultierenden Erfordernis umfangreicher Kapitalstützungsmaßnahmen bei einer Vielzahl von bedeutenden Kreditinstituten.

Im Kreis der Landesbanken rückten Überlegungen hinsichtlich eventueller Fusionen unter einzelnen Instituten in den Vordergrund. Ebenso standen unter den Privatbanken weitreichende Überlegungen im Mittelpunkt, der sich verschärfenden Finanzmarktkrise angemessen zu begegnen.

Eine bedeutende Veränderung in der inländischen Bankenstruktur war mit der am 31. August 2008 vertraglich vereinbarten Übernahme der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, durch die Commerzbank AG, Frankfurt am Main, eingetreten, die vorzeitig im Januar 2009 vollständig vollzogen wurde.

Gleichzeitig wurde bekannt, dass die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, (Deutsche Bank), die am 12. September 2008 eine erste Beteiligung in Höhe von rund 30 Prozent an der Deutschen Postbank AG, Bonn, erworben hatte, dieses Institut schneller als geplant zu übernehmen beabsichtigt.

Auf Jahressicht waren die Ergebnisse im inländischen Bankensektor in besonderem Maße von den negativen Einflüssen der Finanzmarktkrise auf die kapitalmarkt-orientierten Erträge belastet.

Das Kreditgeschäft der Banken mit den Unternehmen erwies sich in den ersten Monaten des Jahres 2008 noch als robust mit der Folge einer positiven Entwicklung der zinsbezogenen Erträge der inländischen Kreditinstitute. Die negativen Folgen der Finanzmarktkrise erreichten die Realwirtschaft zwar erst verzögert, dafür aber umso heftiger in den letzten Monaten des Geschäftsjahres.

Wenngleich die in den vergangenen Jahren eingeleiteten Maßnahmen der Kostenreduzierung und eines restriktiven Risikomanagements im Geschäftsjahr insgesamt ein weitgehend stabiles Niveau der Verwaltungsaufwendungen und der Kosten der Kreditrisikovorsorge sicherten, stand die Risikosituation der Kreditinstitute insbesondere in den letzten Monaten

des vergangenen Jahres im Zeichen eines deutlich verschlechterten wirtschaftlichen Umfeldes.

In den ersten Wochen des Jahres 2009 setzte sich die krisenhafte Entwicklung auf den globalen Finanzmärkten unvermindert fort.

Im Verlaufe des Januar 2009 kündigten sich sowohl in den USA als auch in Europa bei namhaften Großbanken mit Vorlage der Zahlen für das 4. Quartal 2008 weitere gravierende Verluste für das Gesamtjahr 2008 an.

In den USA wurden im Januar 2009 erneut Hilfen aus dem nationalen Rettungspaket beansprucht.

Die britische Regierung verkündete am 19. Januar 2009 ein weiteres umfangreiches Stützungs paket für den Bankensektor, um die Kreditvergabe der teilweise bereits von der Regierung mit Eigenkapital gestützten Großbanken zu stärken. Inhalt dieses Maßnahmenpaketes bildete vor allem ein auf mindestens 100 Mrd. GB-Pfund ausgelegter Garantierahmen für Asset-Backed Securities, mit dem den Banken Refinanzierungserleichterungen verschafft werden sollten. Des Weiteren wurde von der Bank von England ein Programm aufgelegt, das den Aufkauf bestimmter Wertpapiere von Anfang Februar an von den Banken in einem Gesamtbetrag von bis zu 50 Mrd. GB-Pfund beinhaltete.

Am 22. Januar 2009 wurde bekannt, dass die französische Regierung den maßgeblichen Großbanken sowie den Sparkassen und den Volksbanken des Landes einen Gesamtbetrag von 10,5 Mrd. € an zusätzlichem Eigenkapital gewährte. Die Kreditinstitute erhielten die Finanzmittel in dem Anteilsverhältnis, zu dem ihnen bereits Ende des Geschäftsjahres 2008 eine Kapitalhilfe in gleicher Höhe gewährt worden war. Im Gegenzug verpflichteten sich die subventionierten Banken, ihre Kreditvergabe auf Jahresbasis um 3 bis 4 Prozent auszuweiten.

Auch im Inland bestimmten mit der weiteren Verschärfung der Finanzmarktkrise Lösungsvorschläge die öffentliche Diskussion, die auf eine grundlegende Bereinigung der Bankbilanzen um die entstandenen Lasten abzielten, insbesondere im Hinblick auf die im Zuge der Krise unverkäuflich gewordenen Wertpapierpositionen. Dabei standen vor allem das Für und Wider einer Auslagerung der aufgrund der Marktliquidität

nur schwer bewertbaren Wertpapiere auf eine – wie auch immer finanzierte – so genannte Bad Bank im Mittelpunkt.

Seitens der Bundesregierung wurde bislang eine Lösung ausgeschlossen, die auf eine derart umfassende Risikoübernahme seitens des Staates hinausläuft. Von Regierungsseite in Erwägung gezogen wurden jedoch weiterführende Lösungsansätze auf der Grundlage der bestehenden Regelung, die insbesondere eine Laufzeitverlängerung der von dem SoFFin gewährten Garantien von bisher 36 auf zukünftig 60 Monate beinhaltet.

3. DAS GENOSSENSCHAFTLICHE GESCHÄFTSMODELL IST INTAKT

Mittelpunkt des genossenschaftlichen FinanzVerbundes bilden die Genossenschaftsbanken und deren Kunden. Etwa 30 Millionen Privat- und Firmenkunden stehen in Geschäftsbeziehungen zu den rund 1.200 deutschen Genossenschaftsbanken. Von den inländischen Kunden haben mehr als die Hälfte (ca. 16,2 Millionen) Genossenschaftsanteile ihrer Genossenschaftsbank gezeichnet und sind somit gleichzeitig deren Anteilseigner. Der gesamte genossenschaftliche FinanzVerbund verfügt demnach unter den deutschen Bankengruppen mit weitem Abstand über die größte Anzahl von Anteilseignern und damit über einen breit diversifizierten Rückhalt und eine stabile Verankerung in der Bevölkerung.

Die Genossenschaftsbanken ihrerseits sind die wesentlichen Eigentümer der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK). Die primäre Aufgabe der DZ BANK und ihrer Tochtergesellschaften besteht darin, die Volksbanken und Raiffeisenbanken zu unterstützen und zu fördern, damit diese ihre Aufgaben gegenüber ihren Mitgliedern und ihren anderen Kunden optimal erfüllen können. Die Genossenschaftsbanken arbeiten mit der DZ BANK bei der gemeinsamen Zielerreichung dieser Aufgabe vertrauensvoll zusammen.

Dieses Geschäftsmodell und der genossenschaftliche Sektor strahlen Vertrauen aus, was sich nicht zuletzt in dem hohen Zufluss von Kundeneinlagen bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Krisenzeiten widerspiegelt.

Aber nicht nur auf nationaler Ebene lässt sich die Stärke des genossenschaftlichen Modells belegen, sondern auch auf internationaler Ebene. Hier ist die Unico-Initiative zur Belebung des Interbankenmarktes anzuführen. Die Unico, ein Zusammenschluss der 8 führenden europäischen genossenschaftlichen Bankinstitute, unter ihnen die DZ BANK, hatte im Oktober 2008 zur Wiederbelebung des Interbankenmarktes vereinbart, sich gegenseitig unbesicherte Interbankenkreditlinien mit einer Laufzeit von bis zu 3 Monaten zur Verfügung zu stellen, um so das Vertrauen auch anderer Marktteilnehmer zurückzugewinnen.

KONSEQUENTE AUSRICHTUNG AUF DEN VERBUND

Die essentielle Bedeutung der Liquiditätsausgleichsfunktion als Kernaufgabe einer Zentralbank wurde in diesem Jahr besonders evident, als nach der Insolvenz von Lehman Brothers die Geldmärkte nicht mehr funktionierten und Liquidität zu einem knappen Gut wurde. Ein Vorteil des verbundinternen Liquiditätsausgleichs ist die gegenüber anderen Instituten vergleichsweise geringe Abhängigkeit des FinanzVerbundes vom Interbankenmarkt. Die Zahlungsströme (Mittelzuflüsse und -abflüsse) konnten innerhalb des genossenschaftlichen Verbundes ausgesteuert werden, so dass die DZ BANK jederzeit auch unter Zugrundelegung von Stressszenarien stets über eine komfortable Liquiditätssituation verfügte.

Bei der kurz- und mittelfristigen Refinanzierung kann die DZ BANK sich auf eine breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten und Laufzeiten stützen. Dabei bilden die Einlagen der Genossenschaftsbanken die wesentlichste und stabilste Refinanzierungsquelle. Dies sowie die geplante Kapitalerhöhung ermöglicht es der DZ BANK, die von der Krise betroffenen Wertpapiere über die derzeitigen Marktverwerfungen hinweg im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit bis zur Endfälligkeit zu halten und in Zukunft voraussichtlich wieder Zuschreibungen vorzunehmen.

Die strikte Ausrichtung der DZ BANK auf den FinanzVerbund, durch den strategischen Antritt „Verbund First“, mit ihrem weit gefächerten Angebot an innovativen Produkten und Dienstleistungen konnte jedoch die verschärften Marktbedingungen nicht ausgleichen. Eine deutliche Verschlechterung des Marktumfelds war insbesondere im vierten Quartal nach dem Ausfall inter-

national agierender Geschäfts- und Investmentbanken sichtbar geworden. Die Spreads weiteten sich erheblich aus. Betroffen waren alle Assetklassen und ihre Erträge, darüber hinaus ergaben sich auch Auswirkungen auf einzelne Geschäftsfelder.

Die DZ BANK hatte bereits frühzeitig verschiedene Maßnahmen ergriffen, die den Auswirkungen der Finanzmarktkrise gegensteuern. Eine Projektgruppe ist installiert worden, die die Entwicklung des Kapitals sowie der risikogewichteten Aktiva intensiv überwacht und steuert. Initiiert werden durch diese Gruppe aus Experten der DZ BANK Maßnahmen zur Reduzierung der risikogewichteten Aktiva sowie zur Stärkung der Kapitalbasis. Daneben wurden verschiedene Schritte zur Steuerung und Optimierung der Bilanzstruktur eingeleitet.

Der Wettbewerbsdruck war bereits vor der Finanzmarktkrise hoch und er wird auch nach der Krise nicht spürbar abnehmen. Darauf muss sich auch der genossenschaftliche FinanzVerbund einstellen. Vor diesem Hintergrund ist die Fusion der beiden Spitzeninstitute WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) und DZ BANK zu einer Zentralbank ein konsequenter und logischer Schritt.

Mit dem beabsichtigten Zusammenschluss von DZ BANK und WGZ BANK wird gemeinsam an der Fortentwicklung des FinanzVerbundes und an der Verwirklichung der Vision, den FinanzVerbund langfristig als führenden Allfinanzanbieter in Deutschland zu etablieren, gearbeitet. Eine fusionierte Zentralbank wird die Position des genossenschaftlichen FinanzVerbundes als starker Partner des Mittelstandes und der Privatkunden vor Ort weiter verbessern. Andere Ziele des Zusammenschlusses sind die Hebung von Kostensynergien, eine noch intensivere Unterstützung der Ortsbanken und eine erhöhte Transparenz der Ergebnisbeiträge.

RETAIL BANKING

Die Positionierung der Retailprodukte entscheidet maßgeblich über den Erfolg des gesamten FinanzVerbundes im Allfinanzbereich. Als Antwort auf den aggressiven Wettbewerb im Markt, insbesondere die allgemein zu beobachtende abnehmende Kundenloyalität, entwickelt die DZ BANK gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken passende Strategien.

Mittels eines systematischen Abgleichs der gesellschaftspolitischen Megatrends lassen sich wesentliche Initiativen identifizieren und gruppenweit schnell umsetzen.

Um den Marktauftritt und den Qualitätsanspruch der Genossenschaftsbanken zukünftig noch besser zu unterstützen und innovative Produkte zum Nutzen der Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden zu entwickeln, werden in der DZ BANK gezielt starke Produktmarken aufgebaut, mit denen sich die Volksbanken und Raiffeisenbanken deutlich von Wettbewerbern abheben können. Bestes Beispiel ist die Zertifikate Marke AKZENT Invest, mit dieser ist es der DZ BANK zusammen mit den Genossenschaftsbanken erstmalig gelungen, Marktführer im deutschen Zertifikatesgeschäft zu werden (Platz 1, Marktanteil 22,7 Prozent lt. DDV 03.09). Die Marke wird inzwischen bei nahezu jeder Emission eines „Private Label“-Zertifikates innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes genutzt. Dies steigert zudem in breiten Bevölkerungsschichten die Wahrnehmung der Marke „Volksbanken und Raiffeisenbanken“. Diese nehmen die Stärke der Marke AKZENT Invest und die Qualität des Produktangebotes auf und bieten die gewohnt kompetente Beratung.

CORPORATE UND INVESTMENT BANKING

Das Corporate und Investment Banking war im Geschäftsjahr direkt und indirekt auf die Verbesserung des Verbundnutzens ausgerichtet. Direkt wurden verschiedene Initiativen zusammen mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken gestartet, um beispielsweise die Potenzialausschöpfung im Firmenkundengeschäft zu optimieren.

Als weitere Unterstützung für die Genossenschaftsbanken wurde unter anderem das Betreuungskonzept Firmenkundengeschäft initiiert, welches die Volksbanken und Raiffeisenbanken zukünftig noch zielgerichteter in ihrem Mittelstandsgeschäft unterstützen wird. Die DZ BANK wird künftig ihr Leistungsangebot im mittelständischen Firmenkundengeschäft über Kompetenzfelder definieren, die das umfassende Leistungsangebot der Bank vor Ort komplementär ergänzt. Der neue Antritt ist eng vernetzt mit der Philosophie des VR-FinanzPlans Mittelstand (Beratungskonzept, welches die betriebliche und private Finanzplanung berücksichtigt) und unterstützt die Verbundinitiativen zum Ausbau des Firmenkundengeschäftes (ProFi). Eine Vielzahl neu konzipierter Instrumente unterstützen die

Volksbanken und Raiffeisenbanken bei einer potenzialorientierten Marktbearbeitung im Mittelstandsgeschäft. Auf Grundlage der Erfahrungen aus der gestarteten Pilotphase mit ausgewählten Banken ist die bundesweite Umsetzung 2009 vorgesehen.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen wurde zum Jahresende in Kooperation mit der WGZ BANK sowie den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein Sonderkreditplafond Mittelstand in Höhe von 1 Mrd. € aufgelegt, zu dem die DZ BANK 750 Mio. € beigetragen hat. Die Bereitstellung langfristiger, unbesicherter Finanzierungsmittel unterstreicht in besonderer Weise, dass sich der genossenschaftliche FinanzVerbund auch in einem bewegten Marktumfeld klar zur Mittelstandsfinanzierung bekennt. Den Volksbanken und Raiffeisenbanken steht damit ein neues und interessantes Instrument zur Förderung einer offensiven Marktbearbeitung zur Verfügung. Das Finanzierungsinstrument dient den Volksbanken und Raiffeisenbanken als Anker- und Schlüsselprodukt für neue Geschäftsverbindungen und zur Festigung bestehender Verbindungen.

Im Geschäftsjahr konnten die Volumina sowie die Stückzahlen im klassischen Konsortialkreditgeschäft und in den Risikotransferprodukten Standard-Meta und Agrar-Meta deutlich gesteigert werden. Ebenfalls erfolgreich konnte die fünfte „VR Circle“ Transaktion durchgeführt werden, bei der ein Volumen von 73,7 Mio. € verbrieft wurde; für das erste Halbjahr 2009 ist eine weitere Transaktion geplant. Transparente und einfache Strukturen werden auch in Zukunft gefragt sein.

Auch die Capital Markets-Bereiche der DZ BANK konnten ihr Geschäft ausweiten. Dort konnten neue Kundenbeziehungen außerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes aufgebaut werden, unterstützt durch die Grundidee, vorhandenes Know-how wie zum Beispiel das etablierte und erfolgreiche Research auch für Kunden außerhalb des FinanzVerbundes stärker zu nutzen, um damit zusätzliches Geschäftspotenzial zu heben.

In einem schwierigen Marktumfeld konnten die Bereiche Corporate Finance und Strukturierte Finanzierung ihre Chancen nutzen und sich erfolgreich behaupten. So wurden im Mergers & Acquisitions Cross-Border-Geschäft bedeutende Transaktionen auf dem Gebiet Healthcare und Pharma gesichert. Weltweite Erfolge

verzeichnete der Bereich der Strukturierten Finanzierung beispielsweise mit Projektfinanzierungen auf dem Gebiet Energie und Infrastruktur. Die Stärkung des internationalen Geschäftes ist ein positiver Impuls für die Diversifizierung und den Ausbau unserer Angebotspalette und dient somit auch der Stärkung der DZ BANK als Bindeglied zwischen den Volksbanken und Raiffeisenbanken und dem internationalen Markt.

4. ERGEBNISENTWICKLUNG

Die schwierigen Marktbedingungen haben den Geschäftsverlauf des Jahres 2008 beeinflusst.

Im Geschäftsjahr wird ein **Jahresüberschuss** in Höhe von 59 Mio. € (Vorjahr: 164 Mio. €) ausgewiesen. Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer **Dividende** in Höhe von 58 Mio. €, somit in Höhe von 0,05 € pro Aktie, für das Geschäftsjahr 2008 vorgeschlagen.

Die handelsrechtliche Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2008 ist von den nachfolgenden **wesentlichen Einflüssen** geprägt:

- Von der Finanzmarktkrise war die Ergebnisrechnung der DZ BANK unmittelbar mit Wertminderungen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand in Höhe von insgesamt -928 Mio. € betroffen, die das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften in Höhe von -472 Mio. € und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve – ausgewiesen in dem Ergebnisposten Risikovorsorge-Saldo – im Geschäftsjahr in Höhe von -456 Mio. € belastet haben. Die genannten Wertminderungen in Höhe von -928 Mio. € werden in der Zukunft voraussichtlich zu Zuschreibungseffekten führen. Im Vorjahr bezifferten sich die entsprechenden Wertminderungen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand für das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften mit -838 Mio. € und für das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve mit -264 Mio. €.
- Im Jahresverlauf 2008 verschärfte sich die Finanzmarktkrise im September mit der Insolvenz von Lehman Brothers und im Oktober mit einer die finanzwirtschaftliche Stabilität des Inselstaates Island gefährdenden Entwicklung. Handelsrechtlich

ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Zinsüberschuss ¹	1.306	983	32,9
Provisionsüberschuss	228	224	1,8
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-958	-519	84,6
Verwaltungsaufwand	-779	-814	-4,3
Personalaufwand	-417	-450	-7,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-362	-364	-0,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	59	29	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	-144	-97	48,5
Risikovorsorge	-594	-370	60,5
Betriebsergebnis	-738	-467	58,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge³	256	-41	>100,0
Ergebnis vor Steuern	-482	-508	-5,1
Steuern	541	672	-19,5
Jahresüberschuss	59	164	-64,0

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

entstand aus Finanzinstrumenten mit dem Underlying Lehman Brothers ein Ergebnisbeitrag im Gesamtjahr 2008 von -336 Mio. €. Hieraus entfielen -263 Mio. € auf die Insolvenz. Das handelsrechtliche Ergebnis aus dem Underlying Lehman Brothers schlägt sich mit -138 Mio. € im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, mit -3 Mio. € im Risikovorsorge-Saldo und mit -195 Mio. € im Ergebnis aus Finanzanlagen nieder. Die erhöhten Risiken aus dem Island-Engagement belasteten das Ergebnis insgesamt mit einem Betrag von -366 Mio. € (im Posten Nettoergebnis aus Finanzgeschäften mit -18 Mio. €, im Risikovorsorge-Saldo mit -218 Mio. € und im Ergebnis aus Finanzanlagen mit -130 Mio. €).

- Im Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge ist ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 41 Mio. € aus der Auflösung von Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen enthalten, der auf die Anpassung des Abzinsungssatzes für die

Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen an das Zinsniveau für langfristige Unternehmensanleihen einwandfreier Bonität in Höhe von 6,0 Prozent – gegenüber 4,5 Prozent im Vorjahr – zurückgeht.

- Das angespannte wirtschaftliche Umfeld erforderte eine weitere Abschreibung auf die Beteiligung der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, in Höhe von -269 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €), die sich im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewirkt hat.
- Im Rahmen der Straffung des Beteiligungsportfolios wurden im Geschäftsjahr die Finanzholding-Aktivitäten der DZ BANK gebündelt und die VR-Immobilien GmbH, Frankfurt am Main, (VR IMMO) auf die DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, (DZ PB) verschmolzen; mit dieser Maßnahme war ein im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesener Ertrag in Höhe von 1.099 Mio. € verbunden. Die im Vorjahr erfolgte Zusammenfassung der Private Banking-Aktivitäten des DZ BANK Konzerns in der DZ Private Wealth Managementgesellschaft S. A., Luxembourg-Strassen, hatte zu einem um +659 Mio. € verbesserten Ergebnis aus Finanzanlagen und zu einer Erhöhung der Beteiligungserträge um +112 Mio. € geführt. Im Geschäftsjahr waren die Beteiligungserträge von einer Ausschüttung seitens der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) in Höhe von 225 Mio. € im Rahmen eines Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens beeinflusst.
- Im Rahmen der Neuordnung des Immobilienfinanzierungsgeschäftes im DZ BANK Konzern entstanden für die DZ BANK im Vorjahr Ergebnisbelastungen aus Wertminderungen der auch indirekt über die 100 %-Tochtergesellschaft der DZ BANK, die VR IMMO, gehaltenen Beteiligung an der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), die sich in Höhe von insgesamt -277 Mio. € im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge des Vorjahres ausgewirkt haben. Darüber hinaus beinhalten die übrigen Aufwendungen und Erträge der DZ BANK im Geschäftsjahr ebenso wie im Vorjahr einen seitens der DZ BANK an die DG HYP geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -223 Mio. €.
- Aus der Aktivierung latenter Steuern im handelsrechtlichen Jahresabschluss 2008 der DZ BANK

ergab sich ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 377 Mio. € (Vorjahr: 527 Mio. €).

Vor diesem Hintergrund wies das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 635 Mio. €; diese haben sich damit um -82 Mio. € oder -11,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr (717 Mio. €) vermindert. Bereinigt um die oben genannten Sondereinflüsse in den Posten Beteiligungserträge (+225 Mio. €), Nettoergebnis aus Finanzgeschäften (-625 Mio. €) und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis (-41 Mio. €) beziffern sich diese im Berichtsjahr auf 997 Mio. € und unterschreiten damit den um die Sondereinflüsse (Beteiligungserträge: +112 Mio. €, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften: -838 Mio. €) korrigierten Vorjahreswert in Höhe von 1.443 Mio. € um -30,9 Prozent.

Der **Verwaltungsaufwand** verringerte sich um 35 Mio. € auf -779 Mio. € (Vorjahr: -814 Mio. €); die Veränderung gegenüber dem Vorjahr beträgt -4,3 Prozent.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Berichtsjahr bereinigt um die oben genannten Sonderfaktoren in den operativen Erträgen auf 78,1 Prozent (bereinigtes Vorjahr: 56,4 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** reduzierte sich um 47 Mio. € oder 48,5 Prozent auf -144 Mio. € (Vorjahr: -97 Mio. €). Bereinigt um die oben genannten Sondereinflüsse in den operativen Erträgen im Geschäftsjahr und im Vorjahr verminderte es sich gegenüber dem Vorjahr um -411 Mio. € auf 218 Mio. €.

Der **Risikovorsorge-Saldo** lag bei -594 Mio. €; der Vorjahreswert belief sich auf -370 Mio. €. Ohne Einbeziehung der in der Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen mit -221 Mio. € und im Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve mit -456 Mio. € (Vorjahr: -264 Mio. €) berücksichtigten Wertkorrekturen in Folge der Finanzmarktkrise beläuft sich der bereinigte Risikovorsorge-Saldo des Geschäftsjahres auf 83 Mio. € (bereinigtes Vorjahr: -106 Mio. €).

Das **Betriebsergebnis** betrug -738 Mio. € und lag damit um -271 Mio. € oder -58,0 Prozent unter dem Wert des Vorjahres (-467 Mio. €). Nach Korrektur um die oben genannten Sondereinflüsse in den operativen Erträgen und im Risikovorsorge-Saldo beläuft sich das Betriebsergebnis auf 301 Mio. € (bereinigtes Vorjahr: 523 Mio. €).

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** nahm um +32,9 Prozent zu.

Das Zinsergebnis im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) erhöhte sich um 57,3 Prozent auf 634 Mio. € bei einer auf Gesamtjahressicht erfreulichen Steigerung des Kreditgeschäftes, das jedoch in den letzten Monaten des Geschäftsjahres von der zunehmenden Eintrübung des Konjunkturhorizontes beeinflusst war. Der daraus resultierenden Abschwächung der Volumenentwicklung stand eine positive Auswirkung auf die Margen vor dem Hintergrund der verschärften Finanzmarktkrise und ausgeweiteter Risikoprämien gegenüber. Des Weiteren ist im operativen Zinsergebnis des Geschäftsjahres ein Ergebnisbeitrag in Höhe von 41 Mio. € enthalten, der auf die Umwidmung von Wertpapieren des Handelsbestandes in solche des Anlagebestandes zurückgeht.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge beliefen sich auf 672 Mio. € und lagen damit um 15,9 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Beteiligungserträge des Geschäftsjahres nahmen im Wesentlichen aufgrund einer gegenüber dem Vorjahr um +233 Mio. € erhöhten Ausschüttung seitens der R+V zu; diese Veränderung zum Vorjahr resultiert maßgeblich aus dem oben genannten Betrag in Höhe von 225 Mio. € aufgrund eines Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis der DZ BANK aus dem operativen Geschäft lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Dabei haben die schwierigen Marktbedingungen vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise die hohe Bedeutung des den Genossenschaftsbanken über die DZ BANK subsidiär und komplementär zur Verfügung gestellten Kreditangebotes in den Vordergrund gerückt.

Sowohl im klassischen Konsortialkreditgeschäft als auch im Bereich der standardisierten Risikotransferprodukte Standard-Meta und Agrar-Meta haben die Stückzahlen und die Volumina trotz der schwierigen Marktbedingungen das Vorjahresniveau leicht überschritten. Das operative Zinsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr nochmals gestiegen. Dies dokumentiert die erfolgreiche partnerschaftliche Unterstützung der Kreditgenossenschaften durch die DZ BANK. Dabei ist die ergänzende Einbindung von Förderprogrammen in das an den individuellen Kundenbedürfnissen ausgerichtete Kreditangebot ein bedeutendes Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb. Die über die DZ BANK bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main, (KfW) einen Förderkredit beantragenden Genossenschaftsbanken behaupten im Geschäftsjahr einen Anteil am gesamten Förderkreditgeschäft der KfW von rund 14 Prozent. Das klare Bekenntnis zur Mittelstandsfinanzierung unterstreicht ferner die Bereitstellung eines Sonderkreditplafonds Mittelstand in Höhe von 1 Mrd. € (DZ BANK Anteil: 750 Mio. €) zum Ende des Geschäftsjahres.

Im zweiten Halbjahr 2008 hat die DZ BANK zu ihrem auf der Grundlage des VR FinanzPlans Mittelstand und weiterer Verbundinitiativen neu entwickelten Bankenbetreuungskonzept eine Pilotphase mit ausgewählten Primärbanken gestartet. Ziel dieses Betreuungskonzeptes ist es, die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei einer verbesserten Ausschöpfung ihrer bestehenden Marktpotenziale im Firmenkundengeschäft noch wirksamer und bedarfsgerechter als bisher zu unterstützen. Die aus der Pilotphase gewonnenen Erfahrungen sollen im Geschäftsjahr 2009 bundesweit im Kreis der Genossenschaftsbanken umgesetzt werden. Gemeinsam mit den Verbundpartnern soll auch der Marktanteil der Genossenschaftsbanken im klassischen Agrargeschäft durch den Ausbau des zukunftsträchtigen Geschäftsfeldes Agrar, Natur und Energie erhöht werden.

Im Corporate Finance-Geschäft konnte die DZ BANK im Berichtszeitraum ihre erfolgreiche Marktpositionierung trotz der äußerst schwierigen Finanzmarktbedingungen und eines anhaltend hohen Wettbewerbs weiter festigen. Das operative Zinsergebnis in diesem bedeutenden Geschäftsfeld wurde im Geschäftsjahr deutlich ausgeweitet. Mit der bundesweiten Aufteilung des Marktgebietes in 5 Vertriebsregionen für die Akquisition und Betreuung von Unternehmen im gehobe-

nen Mittelstand und dem im Geschäftsjahr begonnenen Aufbau zusätzlicher Personalkapazitäten konnte das vorhandene Geschäftspotenzial weiter erschlossen werden. Die Anzahl der Kundenverbindungen nahm nochmals um +11,3 Prozent zu.

In dem turbulenten Marktumfeld des Geschäftsjahres erwies sich die DZ BANK gegenüber der Firmenkundschaft erneut als verlässlicher und stabiler Finanzierungspartner im kurzfristigen Liquiditätsmanagement der unternehmerischen Kunden. Die im Vergleich zum Vorjahr kräftig gestiegenen Anlagebeträge bei kurzfristigen Geldanlagen sind hierfür ein deutlicher Beleg.

Das Produktangebot der Strukturierten Finanzierung wird aus Deutschland heraus sowie über die Geschäftseinheiten in den Auslandsfilialen London, New York, Hongkong und Singapur sowie über 9 Auslandsrepräsentanzen an allen wichtigen Finanzstandorten und wesentlichen Wachstumsmärkten angeboten. Auch in diesem Geschäftsjahr ist es gelungen, die Ertragskraft auszubauen. Trotz der Auswirkungen der Finanzmarktkrise konnte das operative Zinsergebnis im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr signifikant gesteigert werden.

In der Akquisitionsfinanzierung konnte die DZ BANK im Geschäftsjahr mehr als 50 Transaktionen begleiten und dabei insbesondere risikobewusst ihre Rolle als „Mandated Lead Arranger“ beziehungsweise als „Underwriter“ mit einem nochmals erhöhten operativen Zinsergebnis ausbauen.

Im Produktfeld der Strukturierten Handels- und Exportfinanzierung profitierte die DZ BANK von dem erhöhten Kreditbedarf bei Rohstoffhändlern und -produzenten, einhergehend mit dem im Jahr 2008 erfolgreichen deutschen Export, dem gestiegenen Welthandel und anhaltend hohen Rohstoffpreisen sowie ferner von den im letzten Quartal 2008 gestiegenen Margen, sodass das operative Zinsergebnis im Gesamtjahr deutlich über dem Vorjahresniveau liegt.

In der Projektfinanzierung wurde das operative Zinsergebnis im Geschäftsjahr bei einer weltweit wachsenden Zahl von Geschäftsabschlüssen gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert. Der Branchenschwerpunkt der weltweit erfolgreich operierenden Einheiten liegt in der Energieversorgung sowie der Infrastruktur und in

Deutschland vor allem im Segment der Public Private Partnership-(PPP-)Finanzierungen, wo wir unsere Marktposition deutlich ausgebaut haben.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK stieg um 1,8 Prozent auf 228 Mio. €.

In den Geschäftssparten Kreditgeschäft und Zahlungsverkehr verbesserte sich jeweils der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahr. Demgegenüber war die Ergebnisentwicklung in der Sparte Auslandsgeschäft rückläufig. Das im Wertpapiergeschäft, der bedeutendsten Geschäftssparte, erwirtschaftete Provisionsergebnis blieb hinter dem Niveau des Vorjahres zurück.

Der im zweiten Halbjahr 2008 im Zeichen einer verschärften Finanzmarktkrise erneut zu verzeichnende kräftige Rückgang der Börsenindizes verstetigte die ausgeprägte Nachfrageschwäche potenzieller Kaufinteressenten gegenüber Aktientiteln. Von den negativen Folgen der Finanzmarktkrise waren in gleicher Weise die Rentenmärkte betroffen.

Unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise konnte die DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest ihre Marktposition im Zertifikatemarkt in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Geschäftsjahr auf einen Marktanteil von 22,7 Prozent ausbauen. Damit ist der genossenschaftliche Finanzverbund erstmalig Marktführer im Zertifikatemarkt Deutschland. Die Bank hatte bereits im Jahr 2005 als erstes Finanzinstitut in Deutschland ihren Produktentwicklungsprozess für Zertifikate durch den TÜV SÜD zertifizieren lassen. Darüber hinaus sind die von Privatanlegern erworbenen Zertifikate der DZ BANK über die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Berlin, (BVR) gegen das Emittentenrisiko abgesichert.

Die im Geschäftsjahr erfolgreich vermarkteten Zertifikate der DZ BANK sind stringent an den Kundenbedürfnissen ausgerichtet. Darüber hinaus wird die Produktausgestaltung im Einklang mit der aktuellen Researcheinschätzung der DZ BANK vorgenommen. Vor dem Hintergrund des durch die Finanzmarktkrise weiter gestiegenen Bedürfnisses nach kapitalgarantierten Produkten wurde die erfolgreiche Produktpalette kontinuierlich ergänzt, beispielsweise mit dem neu entwickelten BestInvest Portfolio Garant, der zu der be-

reits bekannten BestInvest-Produktfamilie gehört. Das ausgewogene und hochwertige Zertifikateangebot mit dem starken Fokus auf Qualität und Sicherheit hat die Privatanleger veranlasst, die DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest stellvertretend für den genossenschaftlichen Finanzverbund zum sechsten Mal in Folge in der Publikumsabstimmung des „ZertifikateJournals“, der „WELT“, der „WELT am Sonntag“ und der „Scoop Europa“ zum „Zertifikate-Haus des Jahres“ zu küren.

Die DZ BANK konnte ihren Provisionsüberschuss aus Akquisitions- und Projektfinanzierungen sowie kundenorientierten Forderungsverbriefungen (Asset Securitizations) auch im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr signifikant steigern.

Die vom Standort New York aus in den Ländern der NAFTA tätige Asset Securitization Group konnte im Berichtszeitraum in einem schwierigen Marktumfeld ihre Position als Spezialist für risikoarme Verbriefungsstrukturen ausbauen und ihren Provisionsüberschuss deutlich steigern.

Auch durch Übernahme führender Rollen als „Mandated Lead Arranger“ bestätigte die DZ BANK im Bereich Strukturierte Finanzierung ihre Strukturierungs- und Platzierungskompetenz an allen Standorten, die im Produktfeld der Projektfinanzierung in der Verleihung diverser Auszeichnungen (zum Beispiel „Europäisches PPP-Straßenprojekt 2008“) Anerkennung fand, und konnte zugleich das Provisionsergebnis überproportional zum Risiko steigern.

Bis zum vierten Quartal des Geschäftsjahres setzte sich das Gesamtergebnis des Bereiches zu gleichen Teilen aus operativem Zinsergebnis und Provisionsüberschuss zusammen; die auf die sich verschärfende Finanzmarktkrise zurückzuführende Zurückhaltung im vierten Quartal 2008 führte jedoch zu weniger Neugeschäft und damit zu einem geringeren Provisionsüberschuss als in den vorherigen Quartalen. Dennoch erzielte der Bereich ein sehr gutes Gesamtergebnis.

Im Betreuungsansatz „Corporate Finance-Partner“ hat die DZ BANK ihr erfolgreiches Geschäftsmodell in einem schwierigen Marktumfeld eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Im Geschäftsjahr wurden Schuld-scheindarlehen zur Unternehmensfinanzierung von

Emittenten besonders rege nachgefragt. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in der aus Sicht der Emittenten preislichen Vorteilhaftigkeit gegenüber anderen Kapitalmarktprodukten – wie zum Beispiel Unternehmensanleihen – liegen.

In dem für die DZ BANK relevanten mittelständischen Marktsegment für M&A-Beratungen wirkten sich im letzten Quartal des Geschäftsjahres die Rahmenbedingungen infolge der Verschärfung der Finanzmarktkrise zunehmend belastend auf die Geschäftsaktivitäten aus. Gleichwohl setzte sich in den Branchenschwerpunkten Healthcare und Pharma die positive Entwicklung des Vorjahres mit weiteren erfolgreichen Transaktionen auch im Geschäftsjahr fort. Neben der Veräußerung der inhabergeführten Hormosan Pharma GmbH, Frankfurt am Main, an die indische Lupin (Europe) Ltd., Knutsford/Cheshire, United Kingdom, ist hier insbesondere die Beratung der Andreae-Noris Zahn Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, beim Erwerb der litauischen Armila UAB, Vilnius, Lithuania, zu nennen. Durch die Vermittlung der Raiffeisenbank Regensburg konnte des Weiteren dank der M&A-Expertise der DZ BANK der Einstieg der DERTOUR GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, bei der Dr. Holiday AG, Regensburg, durch Übernahme einer Aktienmehrheit von 75,1 Prozent mit Erfolg abgeschlossen werden.

Im **Nettoergebnis aus Finanzgeschäften** spiegeln sich insbesondere die Auswirkungen der Finanzmarktkrise wider. Mit -958 Mio. € liegt das Nettoergebnis nochmals um -439 Mio. € unter dem Vorjahreswert (-519 Mio. €).

Die als Folge der Finanzmarktkrise im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften des Geschäftsjahres insgesamt erforderlich gewordenen Wertkorrekturen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand der DZ BANK belaufen sich auf insgesamt -472 Mio. € (Vorjahr: -838 Mio. €).

Im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften des Geschäftsjahres sind Wertkorrekturen betreffend das Island-Engagement der DZ BANK sowie betreffend das Engagement bei Lehman Brothers in Höhe von insgesamt -156 Mio. € berücksichtigt.

Im Kundengeschäft hat die DZ BANK auch in diesem äußerst schwierigen Marktumfeld erneut ihre Kompetenz unter Beweis gestellt und den Kunden erfolgreich wettbewerbsfähige Preise gestellt. So ist es gelungen, mit maßgeschneiderten strategischen Transaktionen das Kundengeschäft weiter zu stärken. Ungeachtet der Finanzmarktkrise hat sich die Bank mit einer konsequent weiterentwickelten Produktpalette und verbesserten Prozessabläufen weiter für den Wettbewerb positioniert.

Der **Verwaltungsaufwand** lag in der DZ BANK mit -779 Mio. € um -4,3 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres (-814 Mio. €).

Der Sachaufwand lag im Geschäftsjahr mit einem Betrag von -362 Mio. € bei Fortführung der geschäftsstrategischen Wachstumsinitiativen nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorjahres (-364 Mio. €). Im Personalaufwand war eine Verminderung in Höhe von -7,3 Prozent zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf einen reduzierten Betrag aus der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen zurückgeht. Gegenläufig wirkten sich die tariflich bedingten Gehaltsanpassungen des Vorjahres aus.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK erhöhte sich im Geschäftsjahr um +30 Mio. € auf 59 Mio. €. Im Ergebnisausweis des Berichtszeitraumes ist ein zusätzlicher Ertrag in Höhe von 41 Mio. € berücksichtigt, der aus der Anpassung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen an das marktübliche Zinsniveau in Höhe von 6,0 Prozent (Vorjahr: 4,5 Prozent) resultiert.

Der **Risikovorsorge-Saldo** bezifferte sich im Geschäftsjahr 2008 auf -594 Mio. €, der Vorjahreswert erreichte -370 Mio. €.

Einer Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen standen ein Auflösungsüberhang bei den Pauschalwertberichtigungen und eine Nettozuführung zu den Länderwertberichtigungen gegenüber; die Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen berücksichtigt insbesondere einen Vorsorgebedarf betreffend das Kreditengagement der DZ BANK bei isländischen Banken in Höhe von -218 Mio. €. Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve betrug im Geschäftsjahr -381 Mio. € (Vorjahr: -274 Mio. €); davon

resultierte ein Betrag in Höhe von -456 Mio. € (Vorjahr: -264 Mio. €) aus den eingangs genannten, mit Blick auf die Finanzmarktkrise vorgenommenen Bewertungsabschlüssen.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK sind im Risikobericht auf S. 20 ff. des Lageberichts enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schließt im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit 256 Mio. € (Vorjahr: -41 Mio. €) ab. Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen von 518 Mio. € (Vorjahr: 514 Mio. €) berücksichtigt sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von 865 Mio. € (Vorjahr: 589 Mio. €) als auch vorgenommene Wertanpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens in Höhe von -347 Mio. € (Vorjahr: -75 Mio. €). Der Aufwand aus Verlustübernahme beläuft sich im Geschäftsjahr auf -6 Mio. € (Vorjahr: -332 Mio. €); dieser Posten berücksichtigt im Vorjahresausweis einen diesbezüglichen Aufwand betreffend die VR IMMO in Höhe von -233 Mio. € sowie betreffend die VR-LEASING AG, Eschborn, in Höhe von -81 Mio. €. Das außerordentliche Ergebnis weist im Berichtszeitraum einen Ertragszuschuss zugunsten der DG HYP in Höhe von -223 Mio. € (Vorjahr: -223 Mio. €) aus. Ferner ist im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge eine Zuführung zu der § 340 g-Reserve in Höhe von 33 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten.

Der **Jahresüberschuss** belief sich bei einem Steuerertrag in Höhe von 541 Mio. € auf 59 Mio. € (Vorjahr: 164 Mio. €). Die positive Steuerposition des Berichtsjahres geht maßgeblich auf einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 92 Mio. € (Vorjahr: 129 Mio. €) sowie auf die Aktivierung latenter Steuern in Höhe von 377 Mio. € (Vorjahr: 527 Mio. €) zurück.

5. BANKAUFSICHTSRECHTLICHE EIGENMITTEL

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel in der DZ BANK weisen zum 31. Dezember 2008 im Einzelnen die folgende Entwicklung gegenüber dem Vorjahresultimo auf:

Das **Kernkapital** betrug in der DZ BANK 6.757 Mio. € (31. Dezember 2007: 7.122 Mio. €). Die Verminderung resultiert im Wesentlichen aus den stark angestiegenen Kapitalabzügen, die sich nach der Abzugsmethodik des KWG ergeben. Dieser Anstieg der Kapitalabzüge resultiert insbesondere aus Ratingverschlechterungen bei Verbriefungspositionen, die dazu führen, dass die Positionen mit einem Risikogewicht von 1.250 Prozent oder alternativ als Kapitalabzug anzusetzen sind.

Für das **Ergänzungskapital** ergab sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2008 ein Stand von 5.039 Mio. € (31. Dezember 2007: 4.534 Mio. €). Der Anstieg beruht im Wesentlichen auf der Aufnahme von Genussrechtskapital und längerfristigen Nachrangmitteln in Höhe von insgesamt 1.418 Mio. €. Dem stehen Rückgänge gegenüber, die sich aus den stark angestiegenen Kapitalabzügen, mit der gleichen Begründung wie im Kernkapital, ergeben.

Drittangemittel bestanden in der DZ BANK weder zum 31. Dezember 2008 noch zum 31. Dezember 2007.

Die **Eigenmittel** für die Zwecke der Solvabilitätsverordnung (SolvV) belaufen sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2008 auf 11.796 Mio. € (31. Dezember 2007: 11.656 Mio. €). Die Gesamtkennziffer gemäß SolvV liegt nunmehr in der DZ BANK bei 15,4 Prozent (31. Dezember 2007: 17,7 Prozent), die Kernkapitalquote der DZ BANK gemäß SolvV bei 8,8 Prozent (31. Dezember 2007: 10,8 Prozent). Die Kennziffern lagen damit weiterhin deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise von 4,0 Prozent (Kernkapitalquote).

Das **Risikokapitalmanagement** sowie das **Management der Liquiditätsrisiken** in der DZ BANK sind im Einzelnen auf Seite 22 ff. beziehungsweise auf Seite 35 ff. dieses Lageberichtes dargestellt.

6. ANZAHL DER NIEDERLASSUNGEN

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2008 im Inland 4 Zweigniederlassungen in Berlin, Hannover, Stuttgart und München sowie im Ausland 5 Zweigniederlassungen in London, Mailand, New York, Hongkong und Singapur.

Den 4 Inlandsniederlassungen sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg und Nürnberg zugeordnet.

7. VOLUMENENTWICKLUNG

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK verminderte sich per 31. Dezember 2008 um 7,1 Mrd. € oder 2,7 Prozent auf 259,2 Mrd. €.

BILANZSUMME

in Mrd. €



Auf die ausländischen Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 28,7 Mrd. € rund 11,1 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK. Auf die Filialen London (10,5 Mrd. €) und New York (8,0 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 64,5 Prozent des Gesamtvolumens von 28,7 Mrd. €, der verbleibende Betrag von 10,2 Mrd. € verteilt sich mit 5,5 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 4,7 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 284,1 Mrd. € (31. Dezember 2007: 289,3 Mrd. €); dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK.

Das **Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termingeschäfte** wuchs zum Ende des Geschäftsjahres um 53,1 Mrd. € auf 1.257,7 Mrd. €. Die positiven Marktwerte erhöhten sich um 12,4 Mrd. € auf 28,3 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** erhöhten sich um 2,1 Mrd. € auf 107,3 Mrd. €. Dabei nahmen die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute um +4,1 Mrd. € oder +10,0 Prozent auf 45,0 Mrd. € zu,

während sich die Forderungen an andere Kreditinstitute um -2,0 Mrd. € oder -3,1 Prozent auf 62,3 Mrd. € verringerten.

Die **Forderungen an Kunden** stiegen um 1,7 Mrd. € auf 33,8 Mrd. €. Hierfür war ein auf Gesamtjahres-sicht erfreuliches Wachstum im Kreditgeschäft ursächlich, wobei sich die Neugeschäftssteuerung konsequent an den vorgegebenen Risikobegrenzungs- und Profitabilitätskriterien orientierte.

Der **Wertpapierbestand** in Höhe von 96,3 Mrd. € lag um -14,4 Mrd. € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Hierbei nahm der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um -13,9 Mrd. € auf 95,0 Mrd. € ab. Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere reduzierten sich um -0,5 Mrd. € auf 1,3 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verminderten sich um 22,4 Mrd. € auf 141,2 Mrd. €. Einer Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten um 13,0 Mrd. € oder 26,6 Prozent auf 61,9 Mrd. € standen um -35,4 Mrd. € oder -30,9 Prozent auf 79,3 Mrd. € ermäßigte Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten gegenüber.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** legten um +5,4 Mrd. € auf 43,3 Mrd. € zu. Die Tages- und Termingelder sowie Kontokorrentguthaben erhöhten sich um +3,5 Mrd. € auf 24,2 Mrd. €, die Verbindlichkeiten aus Repurchase Agreements nahmen um +2,4 Mrd. € auf 3,5 Mrd. € zu.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtsjahres 51,3 Mrd. € (31. Dezember 2007: 45,5 Mrd. €). Die begebenen Schuldverschreibungen stiegen im Geschäftsjahr um 9,7 Mrd. € auf 50,0 Mrd. € an, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten verminderten sich um 3,9 Mrd. € auf 1,3 Mrd. €.

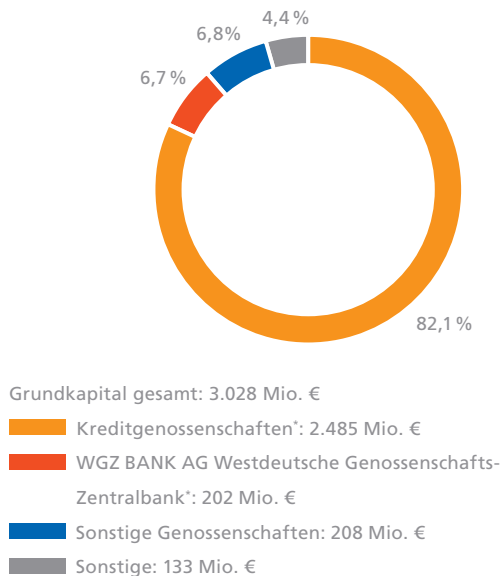
Das ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 5,7 Mrd. € verminderte sich um 92 Mio. €. Den Gewinnrücklagen wurde im Geschäftsjahr ein Betrag von 3 Mio. € zugeführt. Der Bilanzgewinn ermäßigte sich um 95 Mio. € auf 61 Mio. €.

8. NACHTRAGSBERICHT

Der Vorstand der DZ BANK hat in der Aufsichtsratssitzung am 18. Februar 2009 Maßnahmen für eine Kapitalstärkung vorgestellt. Die Kapitalgeber der DZ BANK sollen gebeten werden, Tier I-Kapital im Volumen von 500 Mio. € bereitzustellen. Die Platzierung soll im Laufe der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2009 erfolgen.

Darüber hinaus hat der BVR nach Vorgesprächen in Aussicht gestellt, Instrumente zur Eigenkapitalentlastung der DZ BANK, etwa durch Abschirmung von Wertpapierportfolios zu marktüblichen Bedingungen, bereitzustellen.

ANTEILSEIGNER



* Direkt und indirekt

II. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

Der durchschnittliche Personalbestand der DZ BANK belief sich 2008 im In- und Ausland (inklusive Aushilfspersonal) auf rund 4.082 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Fluktuation lag bei 3,7 Prozent und die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei 11,2 Jahren.

PERSONALENTWICKLUNG

Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung sind auch im Jahr 2008 wichtige Faktoren in der Personalarbeit. Umfangreiche Kenntnisse und eine hohe Qualifizierung der Mitarbeiter sind die Voraussetzung für den Unternehmenserfolg der DZ BANK und damit auch eine wichtige Investition in die Zukunft. Mit einer ständigen Bedarfsorientierung in den Weiterbildungsangeboten erreichte der Personalbereich eine optimale Unterstützung der Fachbereiche bei der Umsetzung ihrer eigenen Ziele. Zusammen mit der gewährleisteten Qualität führte dies zu einer hohen Akzeptanz der Weiterbildungsmaßnahmen, was sich letztendlich auch in den

Teilnehmerzahlen niederschlug: Im Jahr 2008 nahmen die Mitarbeiter mit insgesamt 16.215 Teilnehmertagen an vielfältigen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die Weiterbildungstage je Mitarbeiter lagen im Geschäftsjahr durchschnittlich bei 4,2 Tagen.

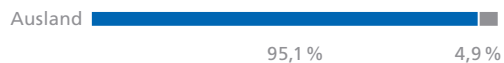
LEITBILD

Um das betriebliche Miteinander zu stärken, hat die DZ BANK zeitgleich mit dem 125-jährigen Bestehen im letzten Jahr ein Leitbild entwickelt, das auf drei Werten fußt: Tatkraft, Integrität und Vertrauen. Das Leitbild wurde gemeinsam mit den Mitarbeitern in mehreren Schritten entwickelt und ist damit kein starres Manifest, das von der Unternehmensspitze vorgegeben wurde. Es ist durch verschiedene Aktivitäten wiederum gemeinsam mit den Mitarbeitern im Unternehmen verankert und wird so stetig weiterentwickelt.

AUSZEICHNUNG

Die DZ BANK ist eines der 88 Unternehmen, die im Jahr 2008 das Gütesiegel als TOP-Arbeitgeber von der Corporate Research Foundation (CRF) erhalten haben. Besonders gut abgeschnitten hat die Bank in den Bereichen Entwicklungsmöglichkeiten und Marktführerschaft. Aber auch Jobsicherheit, Vergütung und Work-Life-Balance wurden sehr positiv bewertet.

MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT 2008
 NACH VOLLZEIT/TEILZEIT (INLAND: 3.738; AUSLAND: 344)



■ Vollzeit Inland: 3.188 ■ Teilzeit Inland: 550

■ Vollzeit Ausland: 327 ■ Teilzeit Ausland: 17

MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT 2008 NACH GESCHLECHT
 (INLAND: 3.738; AUSLAND: 344)



■ Männlich Inland: 2.176 ■ Weiblich Inland: 1.562

■ Männlich Ausland: 131 ■ Weiblich Ausland: 213

AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Innerhalb der DZ BANK hat die Nachwuchsförderung ebenfalls einen hohen Stellenwert. Ende 2008 waren im In- und Ausland 162 Nachwuchskräfte beschäftigt, davon 90 in klassischen Ausbildungsberufen und weltweit insgesamt 54 Trainees. Praktikanten, Diplomanden, Doktoranden und die Teilnehmer verschiedener studienbegleitender Programme sind ebenfalls integraler Bestandteil der Nachwuchsförderung.

Die Bank verlieh 2008 in Kooperation mit dem „Handelsblatt“, „Handelsblatt Junge Karriere“ und „WiWi-Online.net“ bereits zum 7. Mal den DZ BANK Karriere-Preis in den Kategorien „Master Theses/Diplomarbeiten (Uni/FH)“ und „Bachelor Theses/Diplomarbeiten (BA)“. Insgesamt wurden 145 Abschlussarbeiten aus dem Themenfeld „Banking and Finance“ eingereicht. Involviert waren damit 103 Hochschulen und Berufsakademien.

VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

Eine ausgeglichene „Work-Life-Balance“ ist die Grundlage für den eigenen persönlichen Erfolg und trägt damit direkt zum Unternehmenserfolg bei. Deshalb gab es auch 2008 in der DZ BANK wieder viele gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter, wie etwa

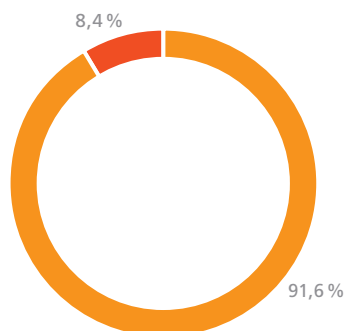
attraktive Betriebssportarten, kostenfreie Gesundheitschecks und Anti-Stress-Programme. Darüber hinaus gehören die Möglichkeiten flexibler Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenfalls zur persönlichen Balance und sind deswegen auch fester Bestandteil der Personalpolitik.

2. NACHHALTIGKEIT

Die DZ BANK fühlt sich einer langen Tradition verantwortlichen Handelns verpflichtet. Das bedeutet, dass sie mit ihren Finanzprodukten und Dienstleistungen einen gesellschaftlichen Mehrwert schafft und ihren wirtschaftlichen Erfolg auf eine nachhaltige Art und Weise erzielt. Dazu gehört, dass die DZ BANK ihre Mitarbeiter umfangreich fördert und die Umwelt bestmöglich schützt. Darüber hinaus engagiert sich die DZ BANK als Teil der Gesellschaft für Bildung, Kultur und Soziales.

Der Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK sowie weitergehende Informationen können im Internet abgerufen werden unter „www.nachhaltigkeit.dzbank.de“.

MITARBEITER NACH INLAND / AUSLAND 2008



Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt gesamt: 4.082

Inland: 3.738 Ausland: 344

III. Risikobericht

Die Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nach Maßgabe von § 289 HGB. Die für die Risikoberichterstattung des Konzernlageberichts einschlägigen Deutschen Rechnungslegungs Standards werden grundsätzlich auch für das Einzelinstitut beachtet.

1. RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

ZIELSETZUNG

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell der Bank resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifikation, Messung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kontrolle von Risiken. Darüber hinaus ist die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingung für das Betreiben des Geschäfts von erheblicher Bedeutung. Die DZ BANK ist in das Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe eingebettet. Für die Bank gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Die DZ BANK verfügt über ein Risikomanagementsystem, das den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

RISIKOARTEN

Das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die DZ BANK. Das Kreditrisiko resultiert insbesondere aus den Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking. Marktpreisrisiken entstehen hauptsächlich aus dem Betreiben von Handelsgeschäften. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und strategische Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher auch für die DZ BANK bedeutsam.

FUNKTIONSTRENNUNG

Das **Risikomanagement** der DZ BANK baut auf den vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategien auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling sowie der Internen Revision zusammen.

Unter **Risikosteuerung** ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Einheiten getrennt.

Das **Risikocontrolling** ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken sowie für die Limitüberwachung verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Vorstand, die Steuerungseinheiten und den Aufsichtsrat. Das Controlling ist für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher.

Ein weiteres Element des Risikomanagementsystems ist die **Interne Revision**, die prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Die in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden erfüllt.

GREMIEN

Die Steuerung der DZ BANK ist in die Gremienstruktur der Gruppe eingebunden. Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Geschäfts- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Gewinnung von Synergien. Das **Group Risk Committee** ist das zentrale Gremium für die Unternehmenssteuerung und das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe. Es verantwortet unter anderem das gruppenweite Risikokapitalmanagement und unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Grund-

satzfragen. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee Arbeitskreise zu den Themen Konzernrisikosteuerung, Konzernkreditmanagement und Liquiditätssteuerung eingesetzt. Darüber hinaus existieren gruppenweite Arbeitskreise, die sich mit Themenstellungen der Informationstechnologie und der internen Revision befassen.

Für das Risikomanagement der DZ BANK sind die folgenden Gremien zuständig:

- Das **Große Risiko Komitee** unterstützt die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken.
- Zur Steuerung und Überwachung des gesamten Kreditportfolios der Bank hat der Vorstand aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet. Das Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditprozesses der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Für das Management des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos ist das **Treasury Komitee** zuständig. Es berät in wöchentlichem Turnus über Grundsätze und Maßnahmen der Risikosteuerung und -limitierung und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Weiterhin verantwortet das Treasury Komitee die Umsetzung von Maßnahmen in Bezug auf nicht stimmberechtigtes Eigenkapital.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG UND RISIKOHANDBUCH

Die DZ BANK ist in die gruppenweite Risikoberichterstattung eingebunden. Der **Quartalsbericht Konzernrisiko** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken auf Gruppen- und auf Gesellschaftsebene an den Vorstand, an das Group Risk Committee und an den Aufsichtsrat. Daneben erhalten der Vorstand und der Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zur DZ BANK im Rahmen des vierteljährlichen **Kreditrisikoberichts der DZ BANK Gruppe**. Darüber hinaus sind in der DZ BANK für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der Bank erhalten.

Im **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Das Risikohandbuch der Gruppe hat auch für die DZ BANK Gültigkeit.

MASSNAHMEN AUFGRUND DER FINANZMARKTKRISE

Die DZ BANK verfügt über leistungsfähige Instrumente der Risikosteuerung, die eine angemessene Reaktion auf die auch im Jahr 2008 andauernde Finanzmarktkrise ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie die Ratingverschlechterung von Kontrahenten oder die Ausweitung von Bonitätsspreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass die aktuellen Marktverwerfungen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen und zeitnahen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Um den besonderen Anforderungen der aktuellen Krisensituation auf den Finanzmärkten Rechnung zu tragen, wurden im Geschäftsjahr weitere Detailanalysen des Verbriefungsportfolios in das bestehende Berichtswesen integriert und die Berichtszyklen bezüglich der relevanten Portfolios verkürzt.

Die Folgen der Finanzmarktkrise für die Risikolage der DZ BANK schlagen sich in dem Zahlenwerk nieder, das in diesem Risikobericht gemäß den gesetzlichen Anforderungen offengelegt wird. Die Angaben entsprechen den Informationen, die dem Management im Rahmen des internen Berichtswesens bereitgestellt werden. Mit der umfassenden Offenlegung gemäß den im „Report of the Financial Stability Forum on Enhancing Market and Institutional Resilience“ vom 7. April 2008 empfohlenen Angaben zu Verbriefungen und Leveraged Finance, die ebenfalls auf dem internen Risikoreporting aufbaut und im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Risikoberichts der DZ BANK Institutgruppe auf freiwilliger Basis erfolgt, kommt die

DZ BANK dem Bedarf des Kapitalmarkts an zusätzlicher Transparenz über das Engagement der DZ BANK Gruppe im Verbriefungs- und Leveraged Finance-Geschäft nach.

2. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Für die Bank ist das Risikokapitalmanagement der DZ BANK Gruppe maßgeblich. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen ist sichergestellt, dass die Risikoprämissen jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Der **Vorstand** der DZ BANK legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Er steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse.

Die Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe orientiert sich an **internen Zielwerten**. Um unerwartete Belastungen der Zielwerte und Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **Strategischen Planungsdialogs** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr eine „**Task Force Kapitalmanagement**“ eingerichtet, um den Auswirkungen der Finanzmarktkrise systematisch gegensteuern zu können. Die Task Force überwacht intensiv die Entwicklung des Kapitals und der Risikopositionen und schlägt den zuständigen Gremien zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen vor. In diesem Zusammenhang konnte im Jahr 2008 die Kapitalbasis durch die Emis-

sion von Tier I-Kapital in Höhe von 250 Mio. € und von Nachrangkapital (etwa 1 Mrd. €) gestärkt werden. Zudem hat die Hauptversammlung einen Emissionsrahmen für Genussrechte in Höhe von 1 Mrd. € genehmigt. Davon wurde im Dezember 2008 Genussrechtskapital in Höhe von über 400 Mio. € platziert. Darüber hinaus hat die Task Force im Geschäftsjahr Maßnahmen zur Reduzierung der Risikopositionen in die Wege geleitet. Unter anderem konnte im Vergleich zum Vorjahr auf Basis der Marktwerte eine signifikante Reduzierung der Wertpapierbestände um 22 Prozent erreicht werden. Zudem wurden methodische und prozessuale Verbesserungen umgesetzt, die zu einer weiteren Optimierung der zur Ermittlung von Risikopositionen verwendeten Verfahren führten.

RISIKOAJUSTIERTE PROFITABILITÄTSSTEUERUNG

Die Kosten der ökonomischen Risikokapitalbindung sind in die Performancesteuerung der DZ BANK Gruppe integriert. Die hierzu verwendeten Kennziffern sind die risikoadjustierten Performancemaße **Economic Value Added (EVA)** und **Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)**, die auf der Basis des ökonomischen Risikokapitalbedarfs ermittelt und berichtet werden.

MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und Beteiligungsrisiken werden dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen und in geringem Umfang mit Ansätzen gemessen, die ein vergleichbares Verlustpotenzial ausdrücken. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken erfolgt mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz. Die Quantifizierung der strategischen Risiken basiert auf einer empirischen Benchmark-Analyse. Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe resultiert aus einer Aggregation über die Risikoarten. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten berücksichtigt.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt und die ökonomische Kapitaladäquanz ermittelt. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem bilanziellen Eigenkapital

und eigenkapitalnahen Bestandteilen der DZ BANK Gruppe zusammen; sie belief sich zum Beschlusszeitpunkt für das Geschäftsjahr auf 12.186 Mio. € (Vorjahr: 11.564 Mio. €). Davon ausgehend hat der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Jahr 2008 bestimmt. Die Verlustobergrenze für das Marktpreisrisiko musste im Zuge der Finanzmarktkrise weiter angehoben werden. Dies konnte durch Umverteilungen innerhalb der Bank und innerhalb der DZ BANK Gruppe erreicht werden. Neben den Effekten aus den Marktverwerfungen des Jahres 2008 ist der erhöhte Kapitalbedarf für Kreditrisiken und Marktpreisrisiken auch durch das im Vergleich zum Vorjahr höhere Konfidenzniveau zu erklären.

In der nachfolgenden Tabelle werden die **Verlustobergrenzen** und der **Kapitalbedarf** nach Risikoarten dargestellt.

Für das Geschäftsjahr 2009 wird der DZ BANK Gruppe auch aufgrund geplanter kapitalstärkender Maßnahmen eine aus heutiger Sicht ausreichende Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehen.

Die DZ BANK ist in die standardisierten **Stresstests** des Risikokapitalbedarfs auf Ebene der DZ BANK Gruppe integriert. Für jede der in die Risikokapitalsteuerung einbezogenen Risikoarten – Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktpreisrisiko, operationelles Risiko und strategisches Risiko – werden separate Stress-tests vorgenommen. Die risikoartenbezogenen Stress-tests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten erhöht. Bei der

Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Situationen widerspiegeln.

Der Stresstest im Marktpreisrisiko bezieht sich auf die Risikofaktoren. Dabei wird die interne Risikomessmethode um eine Berechnung der konkreten Verluste aus den hypothetischen Krisenszenarien ergänzt. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst. Dies ist insbesondere im Verlauf krisenhafter Situationen von Bedeutung. Im Zuge der Finanzmarktkrise hat sich der wöchentliche Turnus, in dem die betrachteten Stresstestszenarien aktualisiert werden, bewährt. Auf diese Weise können aktuelle Einschätzungen zum Verlustpotential in die Marktpreisrisikomessung sowohl auf Ebene des Value-at-Risk als auch hinsichtlich des Risikokapitalbedarfs zeitnah in die Steuerung einbezogen werden. Die Szenarien zur Abdeckung der Marktpreisrisiken aus Bonitäts- beziehungsweise Spreadprodukten wurden detaillierten Analysen unterzogen und teilweise überarbeitet. Hierbei handelt es sich insbesondere um Szenarien für Bondspreids, CDS-Spreids, ABS-Spreids, Basispreids, die Weighted-average Lifetime (WAL) sowie für Korrelationen. Zusätzlich wurde das gesamte interne Marktpreisrisikomodell der DZ BANK im Geschäftsjahr einer erweiterten, unterjährigen Angemessenheitsprüfung unterzogen.

VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Kreditrisiko	1.495	1.760	1.465	1.137
Beteiligungsrisiko	854	860	828	855
Marktpreisrisiko	1.822	900	1.543	724
Operationelles Risiko	131	230	131	186
Strategisches Risiko	172	147	157	102
Summe nach Diversifikation	4.095	3.454	3.762	2.659

MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Die DZ BANK ist in das aufsichtsrechtliche Kapitalmanagement der DZ BANK Institutsgruppe integriert. Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für die DZ BANK Institutsgruppe werden neben dem ökonomischen Kapitalmanagement – aus der primär die Zielgrößen für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten abgeleitet werden – beachtet.

Seit dem Jahr 2007 wendet die DZ BANK Institutsgruppe zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz (mehrheitlich der Basis-IRB-Ansatz beziehungsweise der IRB-Ansatz für das Mengen-

geschäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das operationelle Risiko gemäß KWG und Solvabilitätsverordnung an. Die DZ BANK hat auch im Jahr 2008 die nationale Gestaltung und Umsetzung von Basel II durch Mitarbeit in den relevanten Gremien der deutschen Bankenaufsicht begleitet als auch Beiträge zu den auf der Ebene der europäischen Bankenaufsicht geführten Diskussionen hinsichtlich der aktuellen Finanzmarktkrise geleistet.

Die **aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten** der DZ BANK werden im Bericht zur Geschäftsentwicklung auf Seite 15 dargestellt.

3. KREDITRISIKO

KREDITRISIKOSTRATEGIE

Die Kreditvergabe der DZ BANK orientiert sich am so genannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. und der WGZ BANK entwickelt hat. Die DZ BANK strebt eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihrem Kreditportfolio an. Das Portfolio wird auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wurde insbesondere die Ausrichtung im Segment „Strukturierte Finanzierung“ adjustiert.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Wie von den MaRisk gefordert, sind die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in Organisationshandbüchern dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am

Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren. Die Gremienkompetenzen für die Kreditvergabe an „Financial Institutions“ wurden als Reaktion auf die Marktverwerfungen im Berichtsjahr risikoadäquat angepasst.

KREDITRISIKOBERICHTSWESEN

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des Berichtswesens wird das Group Risk Committee über den **ökonomischen Kapitalbedarf** für Kreditrisiken der DZ BANK informiert. Darüber hinaus umfasst die interne Berichterstattung eine **volumenorientierte Analyse** der Portfoliostruktur anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen und Bonität. Der Bericht enthält zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Die hieraus resultierenden Steuerungsimpulse werden der Managementebene der DZ BANK berichtet.

RATINGSYSTEME

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** wird ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbands erreicht. Das nach Kundensegmenten differenzierte VR-Rating wird sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen ausgeweitet. Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die VR-Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder sowie Projekt- und Akquisitionsfinanzierungen ein. Zudem wird der Internal Assessment Approach zur Bewertung von Liquiditätslinien und Credit Enhancements im Rahmen von ABCP-Transaktionen der DZ BANK herangezogen. Die Ratingsysteme wurden von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen. Der Zulassungsbescheid für das Akquisitionsfinanzierungsrating liegt noch nicht vor.

Darüber hinaus werden zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen („Unterer Mittelstand“) und Gebietskörperschaften verwendet, die zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher nicht einer auf-

sichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden. Alle Ratingsysteme werden jährlich intensiv validiert und bei identifizierten Optimierungsansätzen überarbeitet.

PRICING IM KREDITGESCHÄFT

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditkunden. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikoversorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient.

ÖKONOMISCHES KREDITPORTFOLIO-MANAGEMENT

Portfoliomodelle

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Hierfür werden bonitätsabhängige Standardrisikokosten in der DZ BANK ermittelt.

Mit Hilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus dem Kreditportfolio quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste durch die Nichteinhaltung vertraglich vereinbarter Zahlungsverpflichtungen von Geschäftspartnern. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt, die Konzentrationseffekte hinsichtlich Industriesektoren und Kontrahenten berücksichtigen und darüber hinaus die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios abbilden. Hierbei werden Ausfall- und Verwertungsrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften berücksichtigt.

Der im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften im Risikomodell anzurechnende Betrag wird für das Emittentenrisiko als Marktwert ermittelt. Das Wieder-eindeckungsrisiko wird analog zur Limitierung nach dem Marktwert der Derivate zuzüglich eines auf einer Simulation basierenden Benchmark-Add-ons bemessen. Im Unterschied zur Limitierung wird der Erwartungswert angewendet und es wird einheitlich über alle Geschäfte ein 1-Jahres-Zeithorizont angenommen.

Forderungsverbriefungen

Die DZ BANK setzt Forderungsverbriefungen als ein weiteres Instrument der Kreditportfoliosteuerung sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation ein. Übergeordnetes Ziel der Verbriefungsaktivitäten ist die Entlastung von ökonomischem und aufsichtsrechtlichem Eigenkapital.

In ihrer Rolle als Originator bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DZ BANK das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten. Darüber hinaus werden als Originator und Sponsor insbesondere Zweckgesellschaften (so genannte Conduits) genutzt, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die Conduits werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Weiterführende Angaben zum Einsatz von Forderungsverbriefungen sind im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe enthalten.

RISIKOMANAGEMENT VON KREDITENGAGEMENTS

Management der Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften

VOLUMENORIENTIERTES KREDITPORTFOLIOMANAGEMENT

Im Geschäftsjahr wurden im Rahmen des volumenorientierten Kreditportfoliomanagements die Verfahren und Prozesse zur einheitlichen Beurteilung und Steuerung des Kreditportfolios weiterentwickelt. Mit dem implementierten Steuerungs- und Controlling-System wird den Anforderungen der MaRisk entsprochen. Das Management des Länderrisikos wird durch die Limitierung einzelner Länder auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

ENGAGEMENT- UND LIMITMANAGEMENT

Für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten sind **Rahmenlimite** eingerichtet. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind geeignete **Frühwarnprozesse** implementiert. Ferner wurden Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Im Kreditrisikobericht werden die 10 größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt.

Die DZ BANK hat vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise bereits im Jahr 2007 die Überwachung des Portfolios intensiviert. Auch im Geschäftsjahr wurden die für Finanzinstitute gewährten Pauschal- und Einzellimite laufend hinsichtlich ausgewählter Engagements, Staaten und Risikofaktoren überprüft. Dies führte zu einer erheblichen Reduzierung der Pauschal- und Einzellimite der 300 größten Engagements mit Finanzinstituten. Des Weiteren wurde das interne Gesamtlimit je Kreditnehmereinheit für Finanzinstitute grundsätzlich auf maximal 500 Mio. € begrenzt. Das Kreditengagement wurde insgesamt deutlich reduziert.

Management der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

MESSUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sowie Emittentenrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird überwiegend auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements zur Risikoreduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet. Das **Emittentenrisiko** errechnet sich auf Basis des Marktwerts einer Wertpapierposition. Anzurechnen sind alle Wertpapiere des Anlagebuchs und des Handelsbuchs.

LIMITSTEUERUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein volumenorientiertes **Limit-**

system eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittenten ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben. Pfandbriefe (Covered Bonds) sowie ABS-Papiere werden separat limitiert. Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften erfolgt über ein zentrales, DV-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält im Rahmen des MaRisk-konformen Berichtswesens täglich eine Aufstellung zu den Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Ausfallrisiko aus Handelsgeschäften auf Basis der Exposures erstellt.

Kreditrisikominderung

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostrategie der DZ BANK stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar; Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein. Bei mittel- oder langfristigen Investitionskrediten besteht grundsätzlich die Erwartung, dass das Investitionsobjekt als Sicherheit für den Kredit dient. Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen ist darüber hinaus eine Mindestbesicherung durch staatliche oder private (Export-) Kreditversicherungen beziehungsweise durch Abtretung der Ansprüche aus den Exportverträgen oder durch Sicherungsübereignung der Waren vorgesehen.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Bürgschaften und Garantien sowie externer offener Kreditzusagen. Die Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken wird im Rahmen von Einzelfallentscheidungen durch die Hereinnahme klassischer Sicherheiten gewährleistet. Zur Absicherung von Zinsrisiken werden in Einzelfällen Derivate

eingesetzt. Bezogen auf das Wiedereindeckungsrisiko sind gesicherte Grundgeschäfte solche Geschäfte, die auf Basis eines Rahmenvertrags (ISDA Master Agreement beziehungsweise Deutscher Rahmenvertrag) als besicherbar abgeschlossen werden können. Geschäfte, die nicht in einen Rahmenvertrag einbezogen werden können, werden nicht besichert. Als Collaterals sind nur Barsicherheiten und Staatsanleihen vorgesehen. Im Emittentenrisiko werden Bonds, aber auch nachrangige Wertpapiere des gleichen Schuldners über Kreditderivate besichert. Die Sicherheit aus dem Kreditderivat wird gegenüber der besicherten Einheit („Reference Entity“) beziehungsweise der garantiegebenden Einheit angerechnet.

SICHERHEITENARTEN

In der DZ BANK kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Gewährleistungen (vor allem in Form von Bürgschaften, Garantien und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (Bareinlagen bei Drittinstituten, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen, Einzelzessionen) und Sachsicherheiten. Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der Solvabilitätsverordnung werden privilegierte Grundpfandrechte, Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Forderungen werden derzeit im Wesentlichen nicht und Sachsicherheiten nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Sicherheiten für Handelsgeschäfte – so genannte Collaterals – werden auf Basis von Rahmenverträgen in einem Margining-Prozess ausgetauscht. Der Margining-Prozess ist ein täglich ablaufender, technisch unterstützter Überwachungsprozess, der die ausreichende Besicherung des Handelsportfolios gewährleistet. Collaterals werden in einem eigenen DV-System abgebildet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen.

Der Austausch der Sicherheiten ist vertraglich mit den Kontrahenten vereinbart. Abschluss und Durchsetzung der Verträge werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit,

Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Im Rahmen ihrer Collateral Policy verfolgt die DZ BANK die Strategie, über Handlungssicherheiten keine neuen Konzentrationsrisiken aufzubauen. Die DZ BANK nutzt regelmäßig bilaterale Netting- und Collateral-Verträge. Eine Ausnahme besteht für Deckungsstöcke, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind. Netting und Besicherung führen zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften.

Management der Sicherheiten

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten sowie die Erfassung, Verwaltung und Beratung aller Bereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in einem eigenen DV-System. Die Bewertung der Sicherheiten ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei diesen Engagements werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei **Sanierungsengagements** Marktwerte bezie-

ungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL-MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditrisiken werden neben Nettingvereinbarungen Collateral Agreements eingesetzt. Entsprechend der Collateral Policy werden Geld oder Wertpapiere zweifelsfreier Bonität als Sicherheiten für Handelsgeschäfte akzeptiert. Die Bewertung des Exposures und der Collaterals erfolgt in regelmäßigen, mit dem Kontrahenten vereinbarten Abständen. Die in diesem Prozess von den Parteien generierten Margin Calls führen zum regelmäßigen Austausch von Sicherheiten.

Der unbesicherte Teil des Exposures („Threshold Amount“) wird bei Bonitätsverschlechterungen reduziert und bei Verbesserungen erhöht. Diese Vorgehensweise ist mit den Kontrahenten vertraglich festgelegt. Bei Verträgen mit einem Threshold von null spielt eine Bonitätsverschlechterung keine Rolle, da das Exposure immer voll besichert wird.

Management von Problemengagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMENGAGEMENTS

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting.

Zur Begrenzung von Verlusten infolge der Finanzmarktkrise wurde das Bankenportfolio der DZ BANK im Berichtsjahr einer intensivierten Überwachung un-

terzogen. Dies gilt insbesondere für Engagements mit erhöhten Risiken, die sich auf eine Adresse und nicht auf ein Portfolio beziehen, und für die nicht die Möglichkeit besteht, staatliche Garantien oder „Rettungsschirme“ in Anspruch zu nehmen. Die Bank plant, die Ausgestaltung der Frühwarnprozesse hinsichtlich der Engagements mit Finanzinstituten im ersten Halbjahr 2009 nochmals zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt durch eigens eingerichtete Task Forces. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

VERFAHREN DER RISIKOVORSORGE

Die internen Richtlinien der DZ BANK sehen die Bildung von **Einzelrisikovorsorge** vor, wenn aufgrund unzureichender wirtschaftlicher Verhältnisse eines Kreditnehmers und nicht ausreichender Besicherung begründete Zweifel an der Einbringlichkeit der Forderung bestehen oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird. Eventualforderungen werden analog behandelt. Die Einzelrisikovorsorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, insbesondere unter Beachtung des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern wird sie so bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalls wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies schließt eine vorsichtige Bewertung bestehender Sicherheiten ein.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von **Pauschalwertberichtigungen** Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der dem Bilanzstichtag vorangegangenen 5 Geschäftsjahre orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen von Kreditinstituten angewandt.

PRICING IM KREDITGESCHÄFT

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken betrug zum Ende des Geschäftsjahres 1.465 Mio. € (31. Dezember 2007: 1.137 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.495 Mio. € (Vorjahr: 1.760 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde

im Verlauf des Jahres 2008 jederzeit eingehalten. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf das erhöhte Konfidenzniveau von 99,95 Prozent sowie auf Ratingverschlechterungen von Banken und ABS-Investments zurückzuführen, die insbesondere im dritten und im vierten Quartal des Jahres 2008 auftraten

Volumenorientierte Kreditportfolioanalyse

GRUNDLAGEN DER VOLUMENORIENTIERTEN KREDITPORTFOLIOANALYSE

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der DZ BANK Gruppe für die **kreditrisikotragenden Instrumente** – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – ermittelt.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das **maximale Kreditrisiko** ab, dem die DZ BANK ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertminderungen beziehungsweise Abschreibungen bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert für Kredite und offene Zusagen auf Buchwerten, für Wertpapiere des Anlage- und Handelsbuchs überwiegend auf Marktwerten beziehungsweise – bei Derivategeschäften – auf Kreditäquivalenzbeträgen. Der maximale Kreditrisikobetrag umfasst die gesamten extern zugesagten Linien.

ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DES GESAMTEN KREDITPORTFOLIOS

Die DZ BANK hat auf die Finanzmarktkrise mit einem Abbau des Kreditvolumens reagiert. So war das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr um etwa 5 Prozent rückläufig und betrug zum Jahresende 189,5 Mrd. € (31. Dezember 2007: 200,2 Mrd. €). Diese Entwicklung ist insbesondere auf die Rückführung von Banklinien und von Linien gegenüber Großkunden sowie von Länderlimiten zurückzuführen. Zudem konnte durch einen Risikoabbau bei den Engagements in den Größenklassen ab 100 Mio. € eine Verringerung der Klumpenrisiken erzielt werden. Die Steuerungsmaßnahmen schlugen sich in einer Reduzierung des Kreditvolumens bei den größten 20 Adressen und der Verringerung des durchschnittlichen Kreditvolumens pro Kreditnehmereinheit nieder. Darüber hinaus wurden die Wertpapierbestände gegenüber dem Vorjahresresultimo deutlich um 13 Prozent reduziert. Dem stand eine Stei-

gerung der Kreditvergabe an Unternehmen – eine der Kernaufgaben der DZ BANK – gegenüber.

Die in der oberen Tabelle auf Seite 30 dargestellten **Branchenstruktur** des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine unverändert breite Diversifikation. Die DZ BANK legt ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Die Kreditnehmer im Finanzsektor setzen sich neben den Kreditgenossenschaften aus Banken und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent auf 118,0 Mrd. € zurückgegangen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für den Finanzverbund stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken die zweitgrößte Forderungsposition im Kreditportfolio der Bank. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft und das Direktgeschäft der DZ BANK mit Firmenkunden im In- und Ausland bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Die untere Tabelle auf Seite 30 zeigt die nach **Länderisikogruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios. Zum 31. Dezember 2008 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 94 Prozent (Vorjahr: 95 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die weiteren westlichen Industriestaaten.

Das auf Seite 31 oben stehende Diagramm zeigt das Kreditvolumen der DZ BANK nach den **GRC-Ratinggruppen**. Auf dieser Skala stellt Ratinggruppe I die beste und Ratinggruppe VII die schlechteste Einstufung dar. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist. Trotz der im Verlauf des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Herabstufungen der Kundenbonität waren die Ratinggruppen I bis III (Investment Grade) mit einem Anteil von 91 Prozent (Vorjahr: über 93 Prozent) am Gesamtvolumen zum Ende des Geschäftsjahres weiterhin deutlich am stärksten besetzt. Allerdings mussten auch innerhalb des Investment Grade Wände-

KREDITRISIKOKONZENTRATION NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Kreditvolumen					
	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Finanzsektor	66,7	62,0	42,1	52,3	9,2	10,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,5	0,7	5,6	6,9	0,3	0,1
Corporates	38,7	34,0	8,1	9,8	1,2	0,8
Retail	0,3	0,4	7,8	12,6	0,0	0,0
Branchenkonglomerate	3,9	3,0	3,9	4,7	1,3	2,3
Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	110,1	100,1	67,5	86,3	12,0	13,8

KREDITRISIKOKONZENTRATION NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Kreditvolumen					
	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Deutschland	79,7	74,8	20,8	28,2	5,3	4,5
EWU-Länder (ohne Deutschland)	7,4	5,8	23,9	31,3	4,0	4,9
Sonstige EU-Länder	4,7	3,0	7,6	8,4	0,9	1,5
Sonstige Industriestaaten	10,1	8,3	13,9	16,6	1,5	2,3
Nicht-Industriestaaten	8,1	8,2	1,4	1,8	0,3	0,6
Summe	110,1	100,0	67,5	86,3	12,0	13,8

rungsbewegungen in schlechtere Bonitäten festgestellt werden. Für den gesamten Finanzsektor ist im Investment Grade-Bereich eine Verringerung des Kreditvolumens um 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. In der Ratinggruppe I ist für den Finanzsektor ein Rückgang von etwa 3 Prozent festzustellen. Der Anteil der Kreditgenossenschaften am Kreditvolumen des Finanzsektors in Ratinggruppe I hat sich von 65 Prozent zum Vorjahresresultimo auf nahezu 74 Prozent am 31. Dezember 2008 erhöht.

Dem Kreditvolumen der Ratinggruppen IV bis VII (Non-Investment Grade inklusive Ausfall) kommt in der DZ BANK mit einem Anteil am gesamten Kreditvolumen von annähernd 9 Prozent (Vorjahr: 6 Prozent) nach wie vor eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Die ausgefallenen Forderungen in der Ratinggruppe VII sind im Zuge der Finanzmarktkrise auf einen Anteil von leicht über 1 Prozent (Vorjahr: unter 1 Prozent) am gesamten Kreditportfolio der

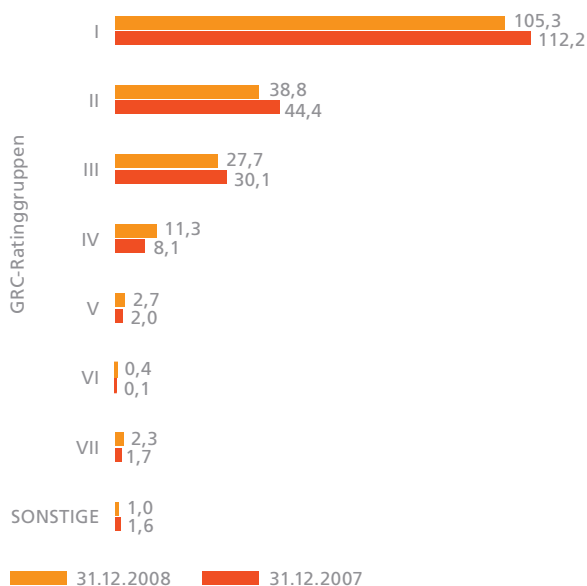
DZ BANK angestiegen, verharrten aber insgesamt auf einem geringen Niveau.

STRUKTUR DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Im Geschäftsjahr konnte ein signifikanter Abbau des Verbriefungsexposures um etwa 23 Prozent erreicht werden. So belief sich der beizulegende Zeitwert des gesamten Verbriefungsengagements der DZ BANK am 31. Dezember 2008 auf 18,0 Mrd. €, während zum Vorjahresresultimo noch ein beizulegender Zeitwert von 23,4 Mrd. € ermittelt worden ist. Von dem Gesamtengagement zum Geschäftsjahresende entfielen 4,3 Mrd. € (31. Dezember 2007: 6,0 Mrd. €) auf Positionen gegenüber Zweckgesellschaften. Hiervon waren 75 Prozent nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Die Conduits werden überwiegend für Kunden bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen bestanden am 31. Dezember 2008 nach externer Bonitätseinstufung zu 82 Prozent

BONITÄTSSTRUKTUR DES KREDITPORTFOLIOS

Kreditvolumen in Mrd. €



(31. Dezember 2007: 93 Prozent) aus AAA-Tranchen. Weitere 7 Prozent (31. Dezember 2007: 6 Prozent) waren der Ratingklasse AA zugeordnet. Die zugrunde liegenden Forderungen sind regional diversifiziert und setzen sich mehrheitlich aus den europäischen Staaten, den USA und Australien zusammen. Das Portfolio ist durch eine produktbezogene Fokussierung auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen gekennzeichnet. Von den bilanzwirksamen Verbriefungspositionen entfielen am 31. Dezember 2008 12 Prozent (31. Dezember 2007: 14 Prozent) auf je Residential Mortgage-Backed Securities des Subprime-Segments. Darüber hinaus beinhaltete das Portfolio zum Berichtsstichtag Collateralized Debt Obligations in Höhe von 1,4 Mrd. € (31. Dezember 2007: 0,8 Mrd. €). Im

Geschäftsjahr unterlag das Verbriefungsportfolio der DZ BANK negativen Wertänderungen in Höhe von 715 Mio. €.

Analyse der Risikovorsorge

Die unten stehende Tabelle zeigt die Entwicklung der handelsrechtlichen Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die im Verlauf des Geschäftsjahres festzustellende Ausweitung der Einzelrisikovorsorge ergibt sich aus zwei gegenläufigen Effekten: Einerseits der bisher noch ungebrochene Trend eines rückläufigen Einzelrisikovorsorgebestands im Firmenkundengeschäft, andererseits die bestandserhöhende Wirkung aus dem Ausfall der isländischen Banken.

Fazit und Ausblick

Im Berichtszeitraum wurde ein weiteres Spezialratingssystem für Akquisitionsfinanzierungen eingeführt. Ferner wurden das überarbeitete Ratingsystem VR-Rating Großkunden und das Ratingsystem für Projektfinanzierungen einer aufsichtsrechtlichen Überprüfung unterzogen. Infolge dessen wurde die IRBA-Zulassung für das Großkundenrating bestätigt und die erstmalige Zulassung des Projektfinanzierungsrating als IRBA-System erteilt. Der Fokus bei dem Management der klassischen Kreditsicherheiten lag im Jahr 2008 auf der Ergänzung und Optimierung der Prozesse und Regelungen zur Umsetzung weiterer Anforderungen der Solvabilitätsverordnung an den Einsatz von Kreditrisikominderungstechniken. Einen weiteren Schwerpunkt bildete wiederum die Steigerung der Datenqualität. Hierzu wurden im Sicherheitenverwaltungssystem weiter gehende systemimmanente Prüfungen installiert sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz und Transparenz umgesetzt. Darüber hinaus wurde die fachliche Spezifizierung von Anforderungen zur Weiterentwicklung des Sicherheitenverwaltungssystems fortgeführt.

RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Einzelrisiko- vorsorge	Länderrisiko- vorsorge	Pauschalwert- berichtigungen	Summe Risikovorsorge
Bestand per 01.01.2008	915	60	344	1.319
Veränderung im Jahr 2008	165	37	-72	130
Bestand per 31.12.2008	1.080	97	272	1.449

Im Geschäftsjahr 2009 ist geplant, weitere interne Ratingsysteme für Spezialsegmente – zum Beispiel für ausfallrisikobehaftete Geschäfte mit Investmentfonds – einzuführen, um das Instrumentarium der internen Ratingsysteme der DZ BANK zu komplettieren. Darüber hinaus ist eine Überarbeitung der Ratingsegmente Oberer Mittelstand, Banken und Länder vorgesehen. In diesem Zusammenhang werden auch Erkenntnisse aus der aktuellen Finanzmarktkrise berücksichtigt. Das Sicherheitenverwaltungssystem der DZ BANK wird auch im Geschäftsjahr 2009 kontinuierlich weiterentwickelt. Zudem ist im internen Kreditrisikoberichtswesen eine weitere Optimierung der Reportingstrukturen vorgesehen.

4. BETEILIGUNGSRISIKO

Beteiligungsriskien werden grundsätzlich für solche Beteiligungen berechnet, die nicht in die unmittelbare Gremiensteuerung einbezogen sind. Beteiligungsriskien resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die aufgrund ihres geringen Anteils am gesamten Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen keine dezidierten Informations- und Gestaltungsrechte begründen.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus **strategischen Erwägungen** gehalten. Die Unternehmen, an denen die DZ BANK strategische Beteiligungen hält, decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Bank selbst oder Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend an den verbundpolitischen Bedürfnissen ausgerichtet.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von Beteiligungspositionen trifft der **Vorstand** in Abstimmung mit den zuständigen Gremien. Für die Mandatsbetreuung ist der **Stabsbereich** zuständig. Die quantitative Messung und die Überwachung von Beteiligungsriskien obliegt dem **Bereich Controlling**. Das Controlling informiert den Stab sowie den Vorstand und den Aufsichtsrat im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsriskien.

Das Beteiligungsrisiko wird als **Value-at-Risk** auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes gemessen. Dabei werden die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsriskien der DZ BANK wurde am 31. Dezember 2008 mit 828 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 855 Mio. €. Die der DZ BANK für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug 854 Mio. € (Vorjahr: 860 Mio. €). Die leicht gesunkene Kapitalisierung ist auf gegenläufige Effekte zurückzuführen. Einerseits erhöhten sich die börsennotierten Referenzgrößen drastisch, andererseits wurden zwei Beteiligungen in die direkte Risikosteuerung überführt. Zusätzlich entlasteten die ergebnisrelevanten Bereinigungen des Beteiligungsengagements an der NATIXIS S.A., Paris, die Risikomessung. Das **Volumen der Beteiligungen** an Unternehmen außerhalb der DZ BANK Gruppe betrug am 31. Dezember 2008 1.913 Mio. € (Vorjahr: 2.445 Mio. €).

5. MARKTPREISRISIKO

MARKTPREISRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig ist.

Die DZ BANK geht innerhalb ihrer Handelsbereiche Marktpreisrisiken zur Unterstützung des Kundengeschäfts sowie zur Generierung von Zusatzerträgen außerhalb des Kundengeschäfts ein. Im Rahmen des **Kundenhandels** liegt die Kernkompetenz der Bank in der Fähigkeit, Risiken einzugehen und zu steuern, um damit eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist daher darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen. Offene Marktpreisrisikopositionen resultieren hier vornehmlich aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen im Kundenhandelsgeschäft und betreffen das Bonitätspreadrisiko.

Bonitätsbezogene Marktpreisrisiken bestehen auch bei Wertpapieren, die in den so genannten **Collateral Portfolios** gehalten werden. Hiermit verfolgt die DZ BANK das Ziel, zusätzliche Margenerträge außerhalb des

Kundengeschäfts zu generieren. Außerdem hält die DZ BANK Bankenanleihen in **Liquiditätsportfolios** zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Darüber hinaus dienen die Bestände auch dem Ziel, zusätzliche Margenerträge zu erwirtschaften.

Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und Eigenemissionen im Rahmen ihrer **Nichthandelsportfolios** und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein. Das Marktpreisrisiko dieser Positionen wird im Wesentlichen durch das Bonitätsrisiko bestimmt. Darüber hinaus werden **strategische Marktpreisrisikopositionen** gehalten, deren Steuerung über das Treasury Komitee der Bank erfolgt.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND BERICHTSWESEN

Das Marktpreisrisiko der DZ BANK setzt sich aus den Handelsbereichen und den Nichthandelsportfolios zusammen. Es wird dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden wöchentlich dem Treasury Komitee vorgelegt. Darüber hinaus informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für die Risiko- steuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher und monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Außerdem erfolgt eine Berichterstattung an das Group Risk Committee im Rahmen des Quartalsberichts Konzernrisiko.

MANAGEMENT DER MARKTPREISRIKEN

Die DZ BANK ermittelt das Marktpreisrisiko nach den Verfahren des Value-at-Risk. Dabei wird ein **internes Risikomodell** verwendet, das von der BaFin zur **Berechnung der Eigenkapitalanforderungen** für das allgemeine und für das besondere Marktpreisrisiko gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassen worden ist. Mit dem Modell wird der Value-at-Risk täglich mittels einer historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent über einen Beobachtungszeitraum von 1 Jahr und mit einer Haltedauer von 10 Handelstagen berechnet.

Anders als bei der Berechnung der Unterlegung mit Eigenmitteln nach der Solvabilitätsverordnung wird der Value-at-Risk zum Zweck des **Marktpreisrisikomanagements** auf allen Ebenen der Portfoliohierarchie mit einer Haltedauer von 1 Handelstag berechnet. Im Unterschied zur aufsichtsrechtlichen Meldung werden hierbei auch die Anlagebuchpositionen mit in die Ermittlung des Value-at-Risk einbezogen.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt über ein der Portfoliostruktur entsprechendes **Limitsystem**, durch das die eingegangenen Risiken begrenzt werden. Innerhalb der Handelsbereiche wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung unterstützt. Value-at-Risk-Limite werden aus der Verlustobergrenze für Marktpreisrisiken abgeleitet und so gesetzt, dass ihre Einhaltung mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die Einhaltung der Verlustobergrenze sicherstellt.

MARKTPREISRIKOMINDERUNG

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die **Absicherung der Marktpreisrisiken** durch die verantwortlichen Portfoliomanager vorgenommen. Das Risikomanagement erfolgt überwiegend dynamisch auf der Basis von Sensitivitäten. Absicherungen werden entweder über interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder über externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte vorgenommen.

Die Marktpreisrisikomessung basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Eine Überwachung der **Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen** ist daher nur für den Fall notwendig, dass auf eine Einbeziehung der Einzelpositionen verzichtet wird. Hierbei handelt es sich um so genannte Back-to-Back- und Repackaging-Geschäfte, die in geringem Umfang bestehen. Die Überwachung der Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

BACKTESTING UND STRESSTESTS

Das **Backtesting** dient dazu, die Prognosegüte der Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Zudem werden im Rahmen einer jährli-

chen Angemessenheitsprüfung umfangreiche statistische Tests zur Prognosequalität der Risikomodellierung durchgeführt.

Darüber hinaus werden in der DZ BANK **Stresstests** durchgeführt, die extreme Marktbewegungen berücksichtigen. Die zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden.

Die beschriebenen Verfahrensweisen im Backtesting und bei den Stresstests beziehen sich nicht nur auf das zur Berechnung der Eigenkapitalforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassene interne Risikomodell, sondern werden zu Zwecken des internen Marktpreisrisikomanagements auch für die Nichthandelsportfolien herangezogen.

Im Rahmen des Monatsberichts Handelsgeschäfte werden sowohl die durch Backtesting ermittelten Überschreitungen des Value-at-Risk als auch die im Rahmen der Stresstests simulierten Verlustpotenziale an die Geschäftsleitung berichtet. Außerdem erfolgt eine Berichterstattung innerhalb des Quartalsberichts Konzernrisiko.

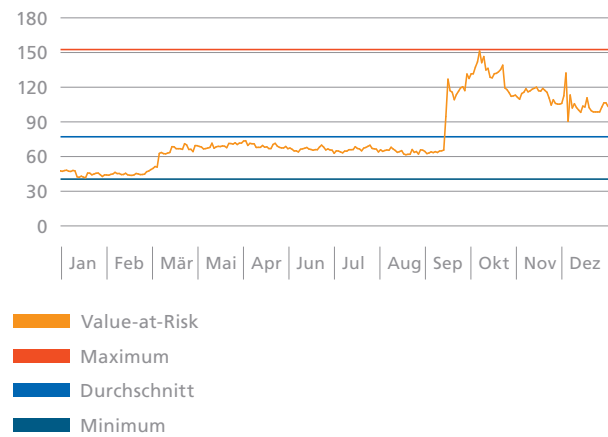
ANALYSE DER MARKTPREISRISIKEN

Der **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** der DZ BANK betrug am 31. Dezember 2008 1.543 Mio. € (Vorjahr: 724 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 1.822 Mio. € (Vorjahr: 900 Mio. €). Der **gesamte Value-at-Risk** der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios betrug am 31. Dezember 2008 123 Mio. € (Vorjahr: 56 Mio. €). Die Entwicklung des **Value-at-Risk der Handelsbereiche** veranschaulicht die oben stehende Grafik.

Der Anstieg der gemessenen Risikowerte ist im Wesentlichen auf die krisenhafte Finanzmarktentwicklung und die damit einhergehende starke Ausweitung der Bonitätsspreads zurückzuführen. Ursächlich für die deutliche Aufwärtsbewegung des Value-at-Risk im September ist die Insolvenz von Lehman Brothers.

VALUE-AT-RISK DER HANDELSBEREICHE IM GESCHÄFTSJAHR

in Mio. €, 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer



MARKTLIQUIDITÄTSRISIKO

Das Marktliquiditätsrisiko wird von den für die Marktpreisrisikosteuerung zuständigen Portfoliomanagern verantwortet. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus bonitätsbezogenen Wertpapieren. Bei den Wertpapieren, die im höheren Maße dem Marktliquiditätsrisiko unterliegen, handelt es sich um Asset-Backed Securities. Im Zuge der Finanzmarktkrise kam es darüber hinaus im dritten und vierten Quartal des Geschäftsjahres zu einer Verknappung der Marktliquidität bei Wertpapierklassen, die bislang als sehr liquide galten. Hiervon sind im Wesentlichen unbesicherte Schuldverschreibungen von Finanzinstituten und Jumbo-Pfandbriefe spanischer und angelsächsischer Emittenten betroffen. Diese Wertpapiere werden sowohl im Rahmen des Kundenhandels zur Bedienung der Kundennachfrage als auch in den Liquiditätsportfolios und in den Collateral Portfolios der Bank gehalten.

FAZIT UND AUSBLICK

Im Zuge der noch anhaltenden Finanzmarktkrise ist ein allgemeiner Anstieg der Volatilitäten am Kapitalmarkt zu verzeichnen, der zu einem erhöhten Marktpreisrisiko der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios der DZ BANK führte. Maßgeblich für die Risikoausweitung war insbesondere die steigende Volatilität bei den Bonitätsspreads von Bankschuldverschreibungen und Asset-Backed Securities. Die Phase

des erhöhten Marktpreisrisikos wird sich voraussichtlich auch im Jahr 2009 fortsetzen.

Im Geschäftsjahr 2009 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts wie in den Jahren zuvor auf dem **Kundengeschäft** liegen. Daneben wird die Strategie, bonitätsbezogene Wertpapiere in Collateral- und Liquiditätsportfolios auch zur Erzielung von Zusatzmargen zu halten, weiterverfolgt. Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wird eine Reduktion des nicht verbundnahen Kapitalmarktgeschäfts und der damit verbundenen Risiken erfolgen. Die Vergabe von Limiten wird sich an der Risikotragfähigkeit des Konzerns orientieren.

Im Geschäftsjahr 2009 wird das Managementsystem für Marktpreisrisiken weiter ausgebaut. So ist vorgesehen, das so genannte **Incremental Risk** in die interne Steuerung der DZ BANK zu integrieren. Nach Umsetzung dieser Erweiterung können auch abrupte Marktpreisveränderungen, die beispielsweise aus Ratingmigrationen oder der Insolvenz eines Emittenten resultieren explizit in der Risikoberechnung berücksichtigt und für die Risikosteuerung verwendet werden.

6. LIQUIDITÄTSRISIKO

LIQUIDITÄTSRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, dass Liquiditätsrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** eingegangen werden dürfen. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von besicherungsfähigen Wertpapieren vorgehalten. Außerdem werden Refinanzierungspotenziale für die Geldmarktrefinanzierung bei Firmenkunden, institutionellen Kunden, Bankkunden und am Interbankenmarkt durch Diversifizierung des Verbindlichkeitenprofils sowie durch aktive Marktbearbeitung und intensive Pflege der Kundenbeziehungen gewährleistet.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt dezentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch

die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei das Treasury des Haupthauses die primäre Verantwortung trägt. Das **Liquiditätsrisikocontrolling** wird zentral durch das Risikocontrolling des Haupthauses und unabhängig von der Liquiditätsrisikosteuerung vorgenommen.

MANAGEMENT DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr

Das Liquiditätsrisiko wird nach einem von der DZ BANK entwickelten **Risikomodell** auf Ebene der DZ BANK Gruppe ermittelt. Aufgrund der Holdingfunktion der DZ BANK und der gruppenweit integrierten Liquiditätsrisikosteuerung ist das Liquiditätsrisiko der Gruppe auch die Steuerungsgröße für die DZ BANK als Einzelinstitut. Mit dem Verfahren werden auf täglicher Basis neben einem Normalzenario 3 Stressszenarien simuliert. Je Szenario wird die Kennzahl „Minimaler Liquiditätsüberschuss“ errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) den verfügbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, refinanzierungsfähige Wertpapiere sowie geschätzte Kapazitäten für die unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken.

Das Normalzenario spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider. **Stresstests** werden anhand der 3 Szenarien „Downgrading“, „Unternehmenskrise“ und „Marktkrise“ sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind Liquiditätsnotfallpläne vorhanden, die im jährlichen Turnus überarbeitet werden.

Die **Limitierung** des Liquiditätsrisikos basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss der für die Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand ein positives Limit sowie eine das positive Limit übersteigende Beobachtungsschwelle festgelegt.

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten sichergestellt.

Strukturelle Liquidität

Die strukturelle Liquidität wird als Indikator zur Vorsteuerung künftig zu erwartender Liquiditätsrisiken verwendet und trägt zur Beurteilung der langfristigen Refinanzierungsstruktur bei. Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt analog der Messung der Liquidität bis 1 Jahr auf täglicher Basis unter Verwendung des internen Liquiditätsrisikomodells. Die Steuerung der strukturellen Liquidität wird durch die Kennzahl "Long-term ratio" unterstützt. Die Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit über 1 Jahr.

Berichtswesen

Die Liquidität bis 1 Jahr der DZ BANK Gruppe und die strukturelle Liquidität der DZ BANK werden auf täglicher Basis dem im Vorstand der DZ BANK für die Bereiche Treasury und Controlling zuständigen Dezenten berichtet. Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die aktuelle Situation sowie über die Entwicklung der vergangenen Woche informiert. Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten

im Treasury erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen. Das Group Risk Committee wird quartalsweise über die Liquidität bis 1 Jahr und die strukturelle Liquidität unterrichtet. Aufgrund der Aufgaben der DZ BANK bei der Gruppenrefinanzierung und im Group Clearing, die die Bank in ihrer Funktion als Obergesellschaft der Gruppe wahrnimmt, besitzen die auf Gruppenebene ermittelten Risikozahlen Aussagekraft auch für das Einzelinstitut.

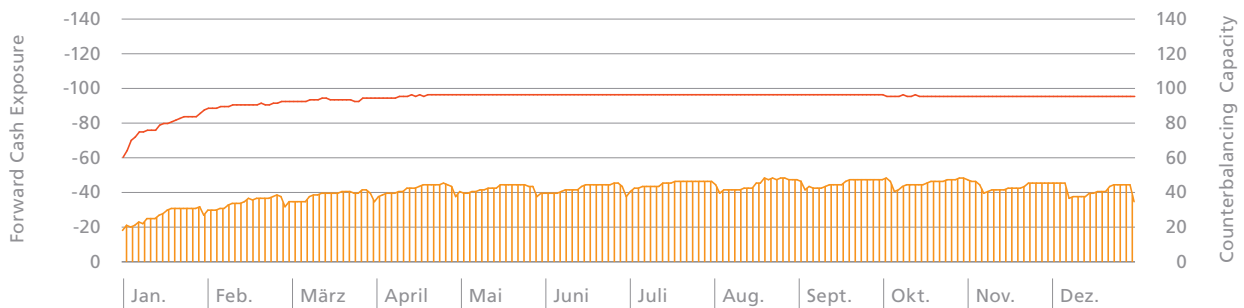
ANALYSE DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr und strukturelle Liquidität

Zum 31. Dezember 2008 betrug der für das Geschäftsjahr 2009 gemessene minimale Liquiditätsüberschuss der DZ BANK Gruppe im Normalszenario 40,6 Mrd. €. Die Gegenüberstellung von kumulierten Liquiditätsflüssen und verfügbaren Liquiditätsreserven für das Normalszenario per 31. Dezember 2008 ist der unten stehenden Grafik zu entnehmen. Im Berichtszeitraum kam es für die DZ BANK Gruppe in den Stressszenarien seit Einführung der gruppenbezogenen Liquiditätsrisikomessung im März 2008 an 2 Tagen zu Unterschreitungen des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die höhere Beobachtungsschwelle wurde an 7 Tagen unterschritten. Zum 31. Dezember 2008 waren Limit und Beobachtungsschwelle in allen Stressszenarien eingehalten.

LIQUIDITÄTSRISIKO DER DZ BANK GRUPPE PER 31.12.2008 –
 LIQUIDITÄTSVORAUSSCHAU FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2009 IM NORMALSZENARIO

in Mrd. €



Forward Cash Exposure
 Counterbalancing Capacity

Am 31. Dezember 2008 betrug die Long-term Ratio der DZ BANK 89 Prozent (31. Dezember 2007: 90 Prozent). Damit ist der weit überwiegende Teil der Liquidität bindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über 1 Jahr mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten über 1 Jahr aufweisen.

Refinanzierung

Die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten, Produkten und Laufzeiten. Dabei bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken die wesentliche Refinanzierungsquelle. Sie deckten am 31. Dezember 2008 54 Prozent (31. Dezember 2007: 39 Prozent) der unbesicherten Refinanzierung ab. Dabei wird deutlich, dass sich das Geschäftsmodell des genossenschaftlichen Finanzverbunds in Krisenzeiten auch hinsichtlich der Liquiditätsversorgung bewährt und die uneingeschränkte Handlungsfähigkeit der DZ BANK bei der Wahrnehmung ihrer subsidiären Aufgaben für die Volksbanken und Raiffeisenbanken sichert. Die unten stehende Tabelle zeigt die prozentuale Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich.

Zur laufenden **Sicherung der Liquidität** stehen Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party Repo-Markt eingesetzt werden können (besicherte Refinanzierung). Im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs können auch Wertpapiere der Handelsbereiche, die nicht über Repo-Aktivitäten refinanziert sind, zur Intraday-Liquiditätssteuerung herangezogen werden.

Die **langfristige Refinanzierung** wird über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich über das Depot A und das Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden im In- und Ausland vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – so genannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

FAZIT

Die Liquiditätsrisikosteuerung der DZ BANK erfolgte auch im Jahr 2008 im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Geschäftsjahr trotz der Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den Auswirkungen der Finanzmarktkrise konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen angemessen begegnet werden. Hierbei wurde die Liquiditätsrisikomessung an die verminderte Liquiditätsverfügbarkeit außerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes angepasst. Aufgrund der hohen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken, die im Zuge der Finanzmarktkrise noch einmal deutlich angestiegen sind, ist eine ausreichende Versorgung mit Liquidität sichergestellt. Darüber hinaus weisen auch die Einlagen von Firmenkunden und institutionellen Anlegern im Zeitablauf eine hohe Stabilität auf. Die DZ BANK verfügt über einen ausreichenden Pool an zentralbankfähigen Wertpapieren, die jederzeit mobilisiert werden können. Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind, selbst im Fall einer weiteren Zuspitzung der Finanzmarktkrise, für das kommende Geschäftsjahr keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2008	31.12.2007
Volksbanken und Raiffeisenbanken	54	39
Sonstige Kreditinstitute	22	35
Firmenkunden	22	19
Commercial Papers/Certificates of Deposit	2	7

7. OPERATIONELLES RISIKO

STRATEGIE FÜR DAS OPERATIONELLE RISIKO

Zentrales Ziel ist das effiziente Management operationeller Risiken. Die folgenden Teilstrategien determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll weiter gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verant-

wortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.

- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von **Chancen und Risiken** wird gegenüber einer generellen Strategie der Risikovermeidung vorgezogen. Neben der Risikovermeidung stellen die Risikoreduktion, der Risikotransfer und die Risikoakzeptanz die zentralen Managementstrategien dar.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage zu liefern, das sich schlüssig in die risikokartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral.
- Die Erfüllung der einschlägigen **aufsichtsrechtlichen Anforderungen** muss jederzeit gewährleistet sein.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente ist das funktionale Organisationsmodell, das umfassend die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dezentral in den jeweiligen Geschäftsbereichen, wobei die Auswirkung des Risikomanagements für andere Einheiten verantwortungsvoll berücksichtigt wird. Übergreifende Funktionen, wie zum Beispiel Recht, Personalmanagement oder IT-Management, nehmen zentrale Spezialbereiche und -abteilungen im Rahmen des zentralen Risikomanagements wahr.

MANAGEMENT OPERATIONELLER RISIKEN

Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken im Rahmen des Risikomanagements und zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der Solvabilitätsverordnung.

Die Sammlung von **Verlustdaten** ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Sie dient ferner dazu, eine Datenhistorie aufzubauen, die nach Umsetzung entsprechender Methoden eine noch risikosensitivere Betrachtung des operationellen Risikos erlaubt. Öffentliche externe Daten (AlgorithmicsFIRST) und anonymisierte Daten aus dem Datenkonsortium des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V. (DakOR) werden zu diesem Zweck sowie für Benchmarkzwecke und als Grundlage für Szenarioanalysen zusätzlich herangezogen.

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilen Experten aller Geschäftsbereiche das operationelle Risiko im Rahmen von Self-Assessment-Prozessen. Das **Self-Assessment** gliedert sich in eine Risikopotenzialschätzung zur Identifikation der signifikanten Risiken, in Fragen zum Risikomanagementprozess sowie in Fragen zu spezifischen Einzelrisiken.

Als Ergänzung zu der Verlustdatensammlung und zum Self-Assessment erlauben **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends in der Risikoentwicklung. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Schließlich gewährleisten **regelmäßige Berichte** über interne und externe Verlustdaten, Self-Assessments und Risikoindikatoren an den Vorstand, das Group Risk Committee und das operative Management eine zeitnahe Steuerung des operationellen Risikos.

Die **Verminderung des operationellen Risikos** wird in erster Linie durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen. Eine Vermeidung operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte, die im Rahmen des Neuprodukte-Prozesses analysiert werden, erreicht. Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden

umfassende Notfallpläne für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft.

ANALYSE DER OPERATIONELLEN RISIKEN

Am 31. Dezember 2008 wurde ein **ökonomischer Kapitalbedarf** für operationelle Risiken der DZ BANK in Höhe von 131 Mio. € (31. Dezember 2007: 186 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2008 betrug die Verlustobergrenze für operationelle Risiken 131 Mio. € (Vorjahr: 230 Mio. €).

FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die Konzeption und Umsetzung anspruchsvoller Instrumente zur Steuerung und zum Controlling operationeller Risiken weiter vorangetrieben. Parallel dazu wird die ökonomische Kapitalrechnung ausgebaut, um langfristig noch risikosensitivere Anreizsysteme wie das Kapitalmanagement für operationelle Risiken zu etablieren.

8. STRATEGISCHES RISIKO

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die Steuerung der strategischen Risiken ist originäre Aufgabe des **Vorstands** der DZ BANK und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der Gruppengesellschaften. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Das Gremium wird unterstützt durch 6 funktionsbezogene Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsbereiche zusammensetzen und folgende funktionale Querschnittsaufgaben bearbeiten: Produkt- und Vertriebskoordination; Auslandskoordination, IT, Operations und Ressourcen; Gruppen- und Unternehmenssteuerung; Risikomanagement sowie Personalmanagement. Die geschäftsfeldorientierte Steuerung wird von den **Geschäftsfeldbeiräten** getragen, die mit Vertretern von Genossenschaftsbanken besetzt sind. Aus den Vorstandsmitgliedern der dem Konzern-Koordinationskreis angehörenden Institute der DZ BANK Gruppe rekrutieren sich jeweils die Vorsitzenden (Koordinatoren) der 7 Geschäftsfeldbeiräte. Diese Struktur erlaubt ein Höchstmaß an Abstimmung strategischer Entscheidungen bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken.

MANAGEMENT STRATEGISCHER RISIKEN

Die Steuerung strategischer Risiken basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der DZ BANK. Grundlage ist der **Strategische Planungsdialog** mit den Modulen Finanzplanung, aufsichtsrechtliche und ökonomische Kapitalplanung, Zielplanung für Provisionen und Bonifikationen an Genossenschaftsbanken sowie so genannte Strategische Initiativen. Die Zielerreichung wird durch ein **Management-Informationssystem** überwacht.

STRATEGISCHE POSITION UND ENTWICKLUNG DES KONZERNES

Strategische Potenziale

Die strategischen Potenziale der DZ BANK sind eng mit der Gesamtgruppe verknüpft. Die DZ BANK Gruppe als zentraler Dienstleister des genossenschaftlichen Verbundes verfügt auf Basis des starken Zusammenhalts innerhalb des Finanzverbundes über die besten Voraussetzungen, um nachhaltig die Position unter den führenden Allfinanzanbietern im deutschen Markt auszubauen. Langfristiges Ziel ist das Erreichen von beständigen Spitzenpositionen im deutschen Retail-Mengengeschäft und im gehobenen Privatkundensegment, die Ausrichtung der DZ BANK als führende, finanzstarke und zielkundenorientierte Corporate- und Investment-Bank für den deutschen Mittelstand sowie den Ausbau der Marktführerschaft in Deutschland und europaweites Wachstum im Transaction Banking. Dies bedeutet insbesondere für die DZ BANK als zentraler Produktlieferant für Bankleistungen, dass von Beginn der Produktentwicklung an konsequent auf die Anforderungen der Genossenschaftsbanken abgezielt werden muss.

Diese Zielsetzung wird mit „Verbund First“ beschrieben. Ressourcenpriorität erhalten diejenigen Aktivitäten, die sowohl einen direkten Verbundnutzen als auch einen hohen Wertbeitrag aufweisen. Mit dieser klaren Ausrichtung bleibt das Verbundgeschäft die wichtigste Ertragsquelle der DZ BANK Gruppe. „Verbund First“ bedeutet daher auch: Unterstützung der Genossenschaftsbanken bei der weiteren Steigerung der Kundenzufriedenheit. Auf den intensiven Wettbewerb und signifikant verändertes Kundenverhalten sind gemeinsam Antworten zu finden, wie zum Beispiel der Identifikation neuer Kundensegmente und

bedarfsgerechter Angebote. Ziel ist die Stärkung der Kooperation und eine verstärkte Ausschöpfung des Marktpotenzials. Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit ist die bedarfsgerechte Einbindung von Förderprogrammen in die Finanzierung der Firmenkunden; dies ist ein wesentliches Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb.

Fokusinitiativen

Im Sinne von „Verbund First“ sind zahlreiche strategische Initiativen in den 3 Aktivitätsfeldern Retail Banking, Corporate- und Investment-Banking und Transaction Banking gestartet worden. Zielsetzung dieser Fokusinitiativen ist die konsequente Erschließung von Marktpotentialen beispielsweise im Altersvorsorge-, Privat- und Firmenkundensegment für den gesamten FinanzVerbund. Hierzu werden gemeinsam neue, innovative Produkte entwickelt, mit denen die Angebotspalette der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter optimiert wird. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gruppenunternehmen gestärkt. Bei der Altersvorsorge zum Beispiel kooperieren R+V und Union Investment bei gemeinsam entwickelten Produkten und Dienstleistungen über das verbundeneinheitliche Basisberatungsinstrument VR Vorsorgestatus. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit im FinanzVerbund und zu einer optimalen Betreuung der Kunden. Über den aktuellen Stand der Geschäftsfeldstrategien und der einzelnen Fokusinitiativen wird im Konzern-Koordinationskreis regelmäßig berichtet.

Markt- und Umfeldentwicklungen

Im Kapitel „Ausblick“ ab Seite 41 des Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2009 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung im kommenden Geschäftsjahr.

Messung und Analyse der strategischen Risiken

Das strategische Risiko wird über einen **Pauschalansatz** approximiert, indem die Summe des undiversifizierten Risikokapitalbedarfs aus Marktpreisrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken mit einem auf einer empirischen Benchmark-Analyse basierenden Faktor multipliziert wird.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das strategische Risiko der DZ BANK belief sich am 31. Dezember 2008 auf 157 Mio. € (31. Dezember 2007: 102 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Am 31. Dezember 2008 betrug die Verlustobergrenze für strategische Risiken 172 Mio. € (Vorjahr: 147 Mio. €).

9. ZUSAMMENFASSUNG

In allen Risikofeldern der DZ BANK kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente orientiert sich dabei an den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen zum Risikomanagement.

Das Risikokapitalmanagement stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung sicher. Die ökonomische Kapitaladäquanalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der am Rating der DZ BANK ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität ermittelt. Die Steuerungsgrößen EVA und RORAC ergänzen die auf der handelsrechtlichen Ergebnisrechnung basierende Steuerung und sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Steuerung.

Aufgrund der Leistungsfähigkeit ihres Risikomanagementsystems ist die DZ BANK in der Lage, die aus der Finanzmarktkrise resultierenden Herausforderungen zu bewältigen. Die Bank hat die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität zu jedem Zeitpunkt im Geschäftsjahr erfüllt. Auch die ökonomische Kapitalisierung konnte aufgrund der ausreichenden Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe jederzeit dargestellt werden. Eine Bestandsgefährdung ist nicht zu erkennen.

IV. Ausblick

Die konjunkturelle Abwärtsentwicklung in Deutschland wird mit dem Beginn des Jahres 2009 an Dynamik gewinnen. Die Talsohle ist damit frühestens Ende des zweiten Quartals 2009 erreicht, mit einer Stabilisierung kann erst am Ende des Jahres gerechnet werden. Insgesamt wird 2009 ein deutlicher Rückgang des Bruttoinlandsproduktes erwartet. Erst 2010 wird sich ausgehend von einem niedrigeren Niveau ein leichter Anstieg des Bruttoinlandsproduktes einstellen. Mittelfristig wird sich diese Aufwärtsentwicklung mit einer Konjunkturerholung im Euro-Raum und in den Vereinigten Staaten stabilisieren.

Der private Verbrauch wird in Deutschland durch eine wieder steigende Arbeitslosenquote belastet. Parallel dazu besteht weiterhin eine Verunsicherung der Konsumenten. Die skeptische Einschätzung der privaten Haushalte hinsichtlich der Konjunktorentwicklung wird die Sparquote sowohl 2009 als auch 2010 weiter auf hohem Niveau fixieren. Parallel dazu wird die negative Einschätzung des Außenhandels die Wirtschaftsentwicklung beeinflussen. Die schwächere Nachfrage auf den wichtigsten Auslandsmärkten lässt die Unternehmen die Investitionsplanungen nach unten revidieren. Daraus resultiert insgesamt eine schwache Entwicklung der Investitionen.

Diese im Ganzen bremsenden inländischen Nachfrageeffekte werden von rückläufigen Exporten begleitet werden und nicht durch fiskalpolitische Maßnahmen kompensiert werden können. Steuerliche Entlastungen sowie staatliche Investitionsprogramme werden zur Mitte des Jahres erste positive Effekte auf die Endnachfrage auslösen können, deren Nachhaltigkeit in 2010 aber auch von der weiteren Entwicklung auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten abhängen wird.

Positive Impulse auf die Binnennachfrage sind von den rückläufigen Verbraucherpreisen, hier insbesondere den zurückgehenden Energiepreisen, zu erwarten. Entlastet wird die angespannte Situation darüber hinaus durch den expansiven Kurs der Zentralbanken in der Geldpolitik und durch gegebenenfalls weitere Leitzinssenkungen. Für die deutsche Exportwirtschaft ruht die Hoffnung auf der Stabilisierung des internationalen Umfeldes im Jahresverlauf 2009, verbunden mit einer

Beruhigung der internationalen Finanzmärkte und allmählichen positiven Effekten aus den zahlreichen nationalen Stützungsprogrammen in 2010, die derzeit weltweit aufgelegt werden.

Die DZ BANK geht davon aus, dass sich eine Stabilisierung auf den Finanzmärkten erst am Ende des Geschäftsjahres 2009 einstellt. Eine anschließende Konsolidierung auf den Finanz- und Kapitalmärkten wird 2010 zu einer veränderten Markt- und Wettbewerbssituation führen, die auch geprägt sein kann von vermehrter staatlicher Einflussnahme sowie höheren regulatorischen Anforderungen. Damit werden sich die Umfeldbedingungen der Kreditwirtschaft deutlich ändern, was zu einer Änderung in der strategischen Ausrichtung in der Branche insgesamt und damit zu einer Reallokation von Funktionen und Ressourcen führen wird.

Zur Abfederung der unverändert hohen Unsicherheit über die Entwicklung der Finanz- und der Güterwirtschaft rechnet die DZ BANK weiterhin mit einem zusätzlichen Kapitalbedarf für 2009 im Umfang von rund einer Milliarde Euro. Maßgeblicher Grund dafür sind die weiter steigenden Kapitalanforderungen in einem unverändert schwierigen Finanzmarktumfeld. In einem ersten Schritt wird Tier I-Kapital im Volumen von 500 Mio. € begeben. Darüber hinaus hat der BVR nach Vorgesprächen in Aussicht gestellt, Instrumente zur Eigenkapitalentlastung der DZ BANK, etwa durch Abschirmung von Wertpapierportfolios zu marktüblichen Bedingungen, bereitzustellen. Die Stresstests im Liquiditätsrisiko lassen im Fall einer weiteren Zuspitzung der Finanzmarktkrise für das kommende Geschäftsjahr keine Liquiditätsengpässe erwarten.

Die DZ BANK geht von einer Steigerung der operativen Erträge 2009 gegenüber dem Vorjahr sowie einem weiteren Wachstum im Geschäftsjahr 2010 aus. Ziel der strategischen Stoßrichtung ist es, die DZ BANK strategisch offensiv für und mit den Primärbanken auf wichtigen Wachstumsfeldern zu positionieren.

Maßgeblich beeinflusst wird der Zinsüberschuss 2009 und im Folgejahr durch Planungen im Corporate Banking. Hier wird mittelfristig eine führende Marktposition im deutschen Mittelstand durch mittelbar über die Genossenschaftsbanken betriebenes Geschäft mit strukturierten Finanzprodukten und -lösungen angestrebt. Die Aktivitäten der verstärkten direkten Markt-

bearbeitung sollen durch eine noch deutlichere Positionierung der Vertriebseinheiten ab 2009 erreicht werden. Insgesamt wird noch in 2009 und 2010 von einer Seitwärtsbewegung unter der Annahme einer Stabilisierung und Konsolidierung für den Zinsüberschuss ausgegangen.

Vor dem Hintergrund einer schwächeren konjunkturellen Entwicklung wird mit einem Anstieg der Risikovorsorge gerechnet. Hierbei wird von einem moderaten Anstieg der Planrisikovorsorge entlang einer Erhöhung des Expected Loss und von möglichen Wertberichtigungen durch das negative konjunkturelle Umfeld insbesondere in 2009 und auch in 2010 ausgegangen.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK wird nach gegenwärtigem Stand im Geschäftsjahr 2009 schwächer ausfallen. Hier wird aufgrund der Verunsicherung auf den Kapitalmärkten mit geringeren Brokerage Fees und Provisionen gerechnet, die nicht durch geplantes Wachstum im Transaction Banking und Corporate Banking kompensiert werden können. Erst in 2010 wird durch verstärkte Nachfrage im Kundengeschäft mit positiven Impulse für den Provisionsüberschuss gerechnet.

Das Handelsergebnis wird nach einer langsamen Normalisierung auf den Finanzmärkten in den nächsten Jahren von positiven Effekten unter anderem durch keine weiteren Spreadausweitungen in der Performance profitieren. Die Ausweitung des Geschäftsvolumens erfolgt durch die konsequente Umsetzung der Wachstumsinitiativen in der DZ BANK, die durch aktives Gegensteuern an die Anforderung des Marktes angepasst wurden. Die Maßnahmen sind an die gesamte Breite der Kundengruppen adressiert und umfassen das gesamte Produkt- und Dienstleistungsangebot des Investment Bankings der DZ BANK. In 2009 und 2010 werden sich auch die Wertaufholungen als positive Impulse im Handelsergebnis niederschlagen.

Der Verwaltungsaufwand wird in der DZ BANK durch striktes Kostenmanagement im Wesentlichen nur mit der erwarteten Inflationsrate wachsen. Die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) wird sich damit, bedingt durch die positiven Ertragsimpulse, in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 verbessern.

Darüber hinaus werden die Aktivitäten im Investment Banking in den kommenden Jahren verstärkt staatlichen Eingriffen und Reglementierungen ausgesetzt, die auch zu Wettbewerbsverzerrungen führen können. Bestehende Unsicherheiten an den Finanzmärkten können weiterhin das Ergebnis im Investment Banking negativ beeinflussen.

Der Vorstand erwartet damit trotz gesamtwirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen, dass aufgrund der strategischen Positionierung und durch die veränderten Markt- und Wettbewerbsbedingungen die sich bietenden Chancen der DZ BANK die im Risikobericht dargelegten Risiken überwiegen. Daraus ergibt sich 2009 ein Ergebnis in Höhe eines mittleren dreistelligen Millionen Betrages, der sich im Folgejahr mit leichtem Wachstum stabilisiert.

Das Jahr 2008 war durch beispiellose systemische Verwerfungen geprägt. Das Geschäftsmodell der DZ BANK hat sich auch in stürmischen Zeiten als belastbar erwiesen. Dennoch wird es künftig noch stärker auf den genossenschaftlichen Finanzverbund ausgerichtet werden. Dabei wird durch die geplante Fusion mit der WGZ BANK vor dem Hintergrund eines weiterhin herausfordernden Marktumfeldes dieses Geschäftsmodell weiter gestärkt.

In den Fusionsgesprächen zwischen der DZ BANK und der WGZ BANK wurde mit der geplanten Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrags im April 2009 ein straffer Zeitplan vereinbart. Die Aktivitäten in beiden Häusern laufen planmäßig mit breiter Unterstützung in allen Bereichen. Hierbei sollen gemeinsam Wachstumfelder aufgezeigt und Kostensynergien identifiziert werden, die in neuer Struktur in der zweiten Jahreshälfte 2009 und insbesondere 2010 erschlossen werden sollen. Nach der Zusammenführung der Aktivitäten zu einer vereinigten Zentralbank sind die Wachstumssynergien auf den Märkten und die quantifizierten Kostensenkungspotenziale zu realisieren. Dabei sind die Volksbanken und Raiffeisenbanken als Kunden und Eigentümer, die Betreuung des Mittelstands, das Transaction Banking sowie das verbundnahe Kapitalmarktgeschäft Kernpfeiler des Leistungsangebots und die Schwerpunkte der vereinigten Zentralbank. Mit positiven Ergebniseffekten aus den realisierten Wachstums- und Kostensynergien wird voraussichtlich ab 2010 gerechnet.

JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008	44	» 19	Rechnungsabgrenzungsposten	60
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008	46	» 20	Sonstige Verbindlichkeiten	60
ANHANG	47	» 21	Nachrangige Verbindlichkeiten	60
A. ALLGEMEINE ANGABEN	47	» 22	Genussrechtskapital	61
» 01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	47	» 23	Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen	62
» 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	47	» 24	Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur	63
» 03 Währungsumrechnung	51			
B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ	52	C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	64	
» 04 Restlaufzeitengliederung	52	» 25 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	64	
» 05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	54	» 26 Provisionserträge und -aufwendungen	64	
» 06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	54	» 27 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	64	
» 07 Nachrangige Vermögensgegenstände	55	» 28 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	64	
» 08 Treuhandgeschäfte	55	» 29 Außerordentliche Aufwendungen	65	
» 09 Fremdwährung	56	» 30 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	65	
» 10 Pensionsgeschäfte	56	» 31 Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	65	
» 11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	56	D. SONSTIGE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS	66	
» 12 Zweckgliederung des Wertpapierbestands	56	» 32 Sonstige finanzielle Verpflichtungen	66	
» 13 Börsenfähige Wertpapiere	57	» 33 Patronatserklärungen	66	
» 14 Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens	57	» 34 Beschäftigte	67	
» 15 Entwicklung des Eigenkapitals	58	» 35 Abschlussprüferhonorar	67	
» 16 Angaben zum Aktionärskreis	59	» 36 Deckungsrechnung	68	
» 17 Sonstige Vermögensgegenstände	59	» 37 Treuhänder der Deckungswerte	68	
» 18 Steuerabgrenzungsposten	59	» 38 Angaben zu den Organen	69	
		» 39 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	71	

Bilanz zum 31. Dezember 2008

AKTIVA

in Mio. €	Anhang	31.12.2008	31.12.2007
1. Barreserve		1.296	721
a) Kassenbestand		1	0
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.295	721
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(1.287)	(712)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		109	36
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		109	36
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		(88)	(-)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(04, 06)	107.333	105.183
a) täglich fällig		7.621	7.404
b) andere Forderungen		99.712	97.779
4. Forderungen an Kunden	(04)	33.805	32.133
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(285)	(141)
Kommunalkredite		(1.516)	(1.641)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(04, 12, 13, 14)	95.050	108.871
a) Geldmarktpapiere		3.363	1.920
aa) von öffentlichen Emittenten		-	-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
ab) von anderen Emittenten		3.363	1.920
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		86.546	102.548
ba) von öffentlichen Emittenten		5.944	6.413
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(5.214)	(5.569)
bb) von anderen Emittenten		80.602	96.135
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(48.381)	(56.988)
c) eigene Schuldverschreibungen		5.141	4.403
Nennbetrag		(5.301)	(4.403)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13, 14)	1.260	1.824
7. Beteiligungen	(13, 14)	473	680
darunter: an Kreditinstituten		(309)	(530)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 14)	11.539	10.133
darunter: an Kreditinstituten		(1.285)	(1.026)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(8)	(8)
9. Treuhandvermögen	(08)	1.457	1.545
darunter: Treuhandkredite		(323)	(379)
10. Immaterielle Anlagewerte	(14)	54	47
11. Sachanlagen	(14)	47	54
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(17)	4.431	3.344
13. Steuerabgrenzungsposten	(18)	904	527
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	1.447	1.208
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		417	461
b) andere		1.030	747
Summe der Aktiva		259.205	266.306

PASSIVA

in Mio. €	Anhang	31.12.2008	31.12.2007
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(04, 06)	141.231	163.572
a) täglich fällig		23.480	25.704
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		117.751	137.868
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(04)	43.266	37.869
Andere Verbindlichkeiten		43.266	37.869
a) täglich fällig		8.386	5.129
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		34.880	32.740
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(04)	51.251	45.522
a) begebene Schuldverschreibungen		50.014	40.346
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		1.237	5.176
darunter: Geldmarktpapiere		(1.237)	(5.176)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)	1.457	1.545
darunter: Treuhandkredite		(323)	(379)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(20)	7.174	4.241
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	572	472
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		117	120
b) andere		455	352
7. Rückstellungen	(02, 04)	1.592	1.441
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		490	575
b) Steuerrückstellungen		88	95
c) andere Rückstellungen		1.014	771
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(04, 21)	3.875	2.941
9. Genussrechtskapital	(04, 22)	1.452	1.309
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(516)	(333)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.660	1.627
11. Eigenkapital	(15)	5.675	5.767
a) gezeichnetes Kapital		3.028	3.028
b) Kapitalrücklage		1.109	1.109
c) Gewinnrücklagen		1.477	1.474
ca) gesetzliche Rücklage		64	61
cb) andere Gewinnrücklagen		1.413	1.413
d) Bilanzgewinn		61	156
Summe der Passiva		259.205	266.306
1. Eventualverbindlichkeiten		6.044	5.256
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*		6.044	5.256
2. Andere Verpflichtungen		18.841	17.781
Unwiderrufliche Kreditzusagen		18.841	17.781

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang (32, 33).

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

in Mio. €	Anhang	2008	2007
1. Zinserträge aus		7.823	6.678
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		5.342	4.684
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		2.481	1.994
2. Zinsaufwendungen		7.223	6.300
3. Laufende Erträge aus		475	345
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		34	25
b) Beteiligungen		36	27
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		405	293
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		231	260
5. Provisionserträge	(26)	602	615
6. Provisionsaufwendungen	(26)	374	391
7. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften		958	519
8. Sonstige betriebliche Erträge	(28)	107	80
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		742	771
a) Personalaufwand		417	450
aa) Löhne und Gehälter		366	372
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		51	78
darunter: für Altersversorgung		(8)	(34)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		325	321
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		37	43
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(28)	48	51
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		594	370
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		518	514
14. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		33	-
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme		6	332
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-259	-285
17. Außerordentliche Erträge		-	204
18. Außerordentliche Aufwendungen	(29)	223	427
19. Außerordentliches Ergebnis		-223	-223
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(30)	-541	-673
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		0	1
22. Jahresüberschuss	(31)	59	164
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		5	0
24. Einstellungen in Gewinnrücklagen		3	8
in die gesetzliche Rücklage		3	8
25. Bilanzgewinn		61	156

ANHANG

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) zum 31. Dezember 2008 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

» 01
GRUNDLAGEN ZUR
AUFSTELLUNG DES
JAHRESABSCHLUSSES

Alle Beträge werden gemäß § 244 HGB in Euro angegeben. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

» 02
BILANZIERUNGS-
UND BEWERTUNGS-
VORSCHRIFTEN

Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen. Diese bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken (§ 340f Abs. 1 HGB). Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Grundlage bei der Berechnung ist der durchschnittliche tatsächliche Forderungsausfall der dem Bilanzstichtag vorangegangenen 5 Geschäftsjahre. Dabei wurden im Berichtsjahr erstmals sämtliche Berechnungsparameter an die Grundsätze der Finanzverwaltung (BMF) zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten gemäß BMF-Schreiben vom 10. Januar 1994 angepasst. Hieraus resultierte ein positiver Bewertungsunterschied von 110 Mio. €.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE SOWIE AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Wertpapierbestände des Umlauf- und des Anlagevermögens werden durch spezielle Kennzeichnung getrennt voneinander geführt. Die Bewertung der Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Ebenso werden bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, beziehungsweise es wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Im Vorjahr erfolgte die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere beträgt für den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ 18.243 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verweisen wir auf Abschnitt (14) „Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens“.

Grundsätzlich werden die Wertpapiere zu den aktuellen Marktpreisen bewertet. Liegen keine aktuellen Marktpreise vor, werden zur Bestimmung des Marktpreises Bewertungsmodelle verwendet. Spezifizierte Marktparameter wie beispielsweise Zinskurven, Bonitätsspreads, Liquiditätsspreads, Volatilitäten oder Währungskurse fließen in diese Bewertungsmodelle ein. Falls diese Marktparameter nicht zuverlässig ermittelbar sind, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter (beispielsweise Korrelationen) zur Anwendung. Sämtliche Asset-Backed Securities wurden nach der so genannten modifizierten Discounted Cash-Flow-Methode bewertet. Eine Erläuterung des gewählten Bewertungsansatzes für die beizulegenden Werte erfolgt unter dem Absatz Handelsgeschäfte.

Bei bestimmten Wertpapieren, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden und in Portfolios strukturiert sind, wendet die DZ BANK die Grundsätze der Bilanzierung von Bewertungseinheiten an. Für gleiche Risikoarten werden Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften und den dazugehörigen Sicherungsinstrumenten gebildet. Innerhalb einzelner Bewertungseinheiten werden gleichartige positive und negative Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente miteinander verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn bleibt bei der Ergebnisermittlung unberücksichtigt, für einen Verlustsaldo werden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte wurde im Geschäftsjahr im Hinblick auf das der Bank bei verliehenen Wertpapieren verbleibende wirtschaftliche Eigentum dahin gehend geändert, dass die verliehenen Wertpapiere entsprechend der Bilanzierung bei den echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB in der Bilanz verbleiben und auch nicht getrennt von den anderen Wertpapierpositionen ausgewiesen werden. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht mehr erfasst.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“ ausgewiesen.

BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Zeitwert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 €, die nach dem 31. Dezember 2007 angeschafft worden sind, wurde der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent im Jahr, für dessen Zugänge er gebildet wurde, und den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden überwiegend linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Renten- sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Um dem gestie-

genen Kapitalmarktzins Rechnung zu tragen, werden die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen mit einem Abzinsungssatz von 6,0 Prozent (Vorjahr: 4,5 Prozent) angesetzt. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen bedient sich die DZ BANK unter anderem der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH, Frankfurt am Main. Zusätzlich hat die DZ BANK Vermögensmittel zur Deckung ihrer Pensionsverpflichtungen auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts, andere Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

HANDELSGESCHÄFTE

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Bonitäts- und Aktienderivate).

Handelsbestände, die im Rahmen der Limite nachweislich nachhaltig gegen Marktpreisrisiken gesichert sind, werden im Rahmen der Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode bewertet. Dazu werden diese Handelsbestände zu Portfolios zusammengefasst und zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich zum einen um den Value-at-Risk-Abschlag, der mit Hilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt, und zum anderen um Modellabschläge. Der Value-at-Risk-Abschlag wird mittels des im Rahmen der Gesamtbanksteuerung eingesetzten Rechenverfahrens ermittelt. Die beizulegenden Zeitwerte der in den Handelsbeständen enthaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumente werden dabei aus Marktwerten, soweit diese verlässlich feststellbar sind, beziehungsweise mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden ermittelt.

Für die Asset-Backed Securities wird aufgrund der anhaltenden Marktliquidität und der fehlenden Transparenz der Preisindikatoren eine modifizierte Discounted Cash-Flow-Methode angewendet, um sachgerechte beizulegende Zeitwerte zu erlangen. Der bei dieser Methode als ein wesentlicher Bewertungsparameter zu bestimmende Gesamtspreid setzt sich aus einer Ausfall- sowie einer Liquiditätskomponente (Residualgröße) zusammen. Als Ausgangspunkt für die Bemessung des aktuell angemessenen Spreads dient der letztmalig aus einem aktiven Markt ableitbare Spread. Die in die sachgerechte Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts des jeweiligen Asset-Backed Securities einfließende Spreadkurve orientiert sich grundsätzlich an dessen Ratingklasse. Soweit am Markt keine geänderte Ausfallwahrscheinlichkeit zu beobachten ist, wird diese Spreadkurve beibehalten. Geänderte Ausfallwahrscheinlichkeiten werden, soweit diese anhand von Up- oder Downgrades externer Ratingagenturen beobachtbar sind, in den (Input-)Parametern berücksichtigt. Im Falle einer Ratingmigration werden Ausfall- und Liquiditätskomponente entsprechend der neuen Ratingklasse genutzt.

Im Rahmen des Nachweises der Marktliquidität für Asset-Backed Securities erfolgte eine Gruppenbildung in die Regionen Amerika, Europa und Asien-Pazifik. Der weitere Detaillierungsgrad für diese 3 Gruppen orientiert sich an den Merkmalen Assetklasse und Rating. Die Beobachtung und die Dokumentation der Marktsituation erfolgt für die einzelnen Gruppen separat. Sollte eine geänderte Marktsituation eintreten, die eine andere Vorgehensweise bezüglich der Gruppenbildung oder Kriterien für die Nachweisführung des Zustands eines Marktes erforderlich erscheinen lässt, werden der Prozess und die Dokumentation an diese neue Marktsituation angepasst.

Die Bewertung der nicht in die Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode einbezogenen Handelsbestände erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus den derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands sowie die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erfasst.

SONSTIGES

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt 1.660 Mio. € (Vorjahr: 1.627 Mio. €). Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme des Bankenfachausschusses 3/1995 des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

» 03
WÄHRUNGS-
UMRECHNUNG

Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die wie Anlagevermögen behandelt werden und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen.

Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Abschlussstichtag.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

» 04 RESTLAUFZEITEN- GLIEDERUNG

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Andere Forderungen an Kreditinstitute	99.712	97.779
– bis 3 Monate	39.316	43.537
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.986	12.116
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	24.279	19.342
– mehr als 5 Jahre	25.131	22.784
Forderungen an Kunden	33.805	32.133
– bis 3 Monate	13.348	13.659
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.888	2.671
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.515	9.067
– mehr als 5 Jahre	5.055	4.655
– mit unbestimmter Laufzeit	1.999	2.081
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95.050	108.871
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	6.962	5.855
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	15.196	14.603
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	44.042	54.931
– mehr als 5 Jahre	28.270	33.069
– mit unbestimmter Laufzeit	580	413

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	117.751	137.868
– bis 3 Monate	56.989	84.110
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	17.926	12.706
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	16.445	16.528
– mehr als 5 Jahre	26.391	24.524
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	34.880	32.740
– bis 3 Monate	19.214	16.822
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.048	1.975
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.036	4.521
– mehr als 5 Jahre	9.582	9.422
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	50.014	40.346
– davon: im Folgejahr fällig	16.868	10.227
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	1.237	5.176
– bis 3 Monate	1.236	4.440
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1	732
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	–	4
Rückstellungen	1.592	1.441
– bis 3 Monate	662	401
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	128	164
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	235	273
– mehr als 5 Jahre	567	603
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.875	2.941
– bis 3 Monate	79	47
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	169	258
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	784	609
– mehr als 5 Jahre	2.843	2.027
Genussrechtskapital	1.452	1.309
– bis 3 Monate	68	81
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	448	252
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	646	810
– mehr als 5 Jahre	290	166

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05
 ANGABEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE ZU UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNISS BESTEHT

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	17.359	15.065
Forderungen an Kunden	5.115	2.642
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14.640	12.132
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.708	8.358
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.454	1.478
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.185	5
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.721	1.521

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	34.472	25.757
Forderungen an Kunden	3.062	1.735
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.994	5.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	45.529	29.180
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.086	772
Verbriefte Verbindlichkeiten	17.898	6.532
Nachrangige Verbindlichkeiten	97	31

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Satz 1 Nr. 11 HGB erfolgt gemäß § 287 Satz 1 HGB gesondert und wird zusammen mit dem Jahresabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann zudem unter der DZ BANK Internetadresse www.berichte2008.dzbank.de abgerufen werden.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06
 ANGABEN ZU FORDERUNGEN AN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER ANGESCHLOSSENEN KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	45.008	40.882
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	17	11
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	61.885	48.871
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	1.187	390

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 NACHRANGIGE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	1.855	1.585
darunter: an verbundene Unternehmen	1.577	1.461
an Beteiligungsunternehmen	188	27
Forderungen an Kunden	8	8
darunter: an Beteiligungsunternehmen	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.339	2.539
darunter: an verbundene Unternehmen	117	14
an Beteiligungsunternehmen	116	15
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	97	290
darunter: an verbundene Unternehmen	2	72
an Beteiligungsunternehmen	1	0
Insgesamt	4.299	4.422

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 TREUHANDGESCHÄFTE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Treuhandvermögen		
– Forderungen an Kreditinstitute	279	308
– Forderungen an Kunden	44	71
– Beteiligungen	1.134	1.166
Insgesamt	1.457	1.545

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Treuhandverbindlichkeiten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	281	309
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.176	1.236
Insgesamt	1.457	1.545

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 FREMDWÄHRUNG

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Vermögensgegenstände	41.928	48.080
Schulden	23.777	38.716

Zum 31. Dezember 2008 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 12.663 Mio. € (Vorjahr: 30.465 Mio. €). Der Buchwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften mit Kreditinstituten und Kunden verliehenen Wertpapiere beträgt 32 Mio. € (Vorjahr: 226 Mio. €). Der Buchwert der entliehenen Wertpapiere beträgt 1.097 Mio. € (Vorjahr: 1.205 Mio. €).

» 10
 PENSIONSGESCHÄFTE

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 ALS SICHERHEIT
 ÜBERTRAGENE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.510	53.178
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.026	1.273
Verbriefte Verbindlichkeiten	548	709
Anderweitige Verpflichtungen	9.520	3.961
Insgesamt	49.604	59.121

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

» 12
 ZWECKGLIEDERUNG
 DES WERTPAPIER-
 BESTANDS

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	31.181	22.827
– Handelsbestand	42.367	63.232
– Liquiditätsreserve	21.502	22.812
Insgesamt	95.050	108.871

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	718	768
– Handelsbestand	532	958
– Liquiditätsreserve	10	98
Insgesamt	1.260	1.824

Die nachfolgenden Aktivposten enthalten börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang:

» 13
 BÖRSENFÄHIGE
 WERTPAPIERE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95.050	108.871
davon: börsennotiert	75.814	89.068
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	513	934
davon: börsennotiert	439	627
Beteiligungen	29	300
davon: börsennotiert	29	300
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.220	2.015
davon: börsennotiert	625	422

» 14
 ENTWICKLUNG DER
 IMMATERIELLEN
 ANLAGEWERTE, DES
 SACH- UND FINANZ-
 ANLAGEVERMÖGENS

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschrei- bungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2008	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen		Lfd. Jahr	Kumuliert	31.12.2008	31.12.2007
Immaterielle Anlagewerte	198	26	1	–	–	19	169	54	47
Grundstücke und Bauten	13	0	–	–	–	0	8	5	5
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(6)	(0)	(–)	(–)	(–)	(0)	(3)	(3)	(3)
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	240	12	33	0	–	18	178	41	49
Geleistete Anzahlungen	0	1	–	0	–	–	–	1	0
Insgesamt	451	39	34	–	–	37	355	101	101

FINANZANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.354	31.181	22.827
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-50	718	768
Beteiligungen	-207	473	680
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.406	11.539	10.133
Insgesamt	9.503	43.911	34.408

Die Finanzmarktkrise führte neben der Insolvenz von Lehman Brothers und isländischen Kreditinstituten zu einer Illiquidität vieler Finanzinstrumente. Der Markt für Asset-Backed Securities ist bereits im Geschäftsjahr 2007 nahezu zum Erliegen gekommen, so dass diese Finanzinstrumente derzeit nicht zu angemessenen Preisen verkäuflich sind. Infolgedessen hat sich die DZ BANK dazu entschieden, Wertpapiere in den Anlagebestand umzuwidmen und bis zur Endfälligkeit zu halten.

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB unterbleibt, beträgt für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 17.031 Mio. € (Buchwert: 18.243 Mio. €) und für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 523 Mio. € (Buchwert: 556 Mio. €). Anhand von internen Analysen der Wertpapiere des Anlagevermögens wurde festgestellt, dass bei den über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Wertpapieren diese Wertminderungen nicht auf eine wesentliche Verschlechterung der Bonität der Emittenten zurückzuführen sind. Aufgrund der deshalb voraussichtlich nur vorübergehenden Wertminderung dieser Papiere wurden keine Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK in Höhe von 3.028.427.238,20 €. Dieses ist in 1.164.779.707 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

» 15
 ENTWICKLUNG DES
 EIGENKAPITALS

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2008	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2008
Gezeichnetes Kapital	3.028	–	3.028
Kapitalrücklage	1.109	–	1.109
Gewinnrücklagen	1.474	3	1.477
– gesetzliche Rücklage	61	3	64
– andere Gewinnrücklagen	1.413	–	1.413
Bilanzgewinn	156	-95	61
– Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	156	-151	–
– Gewinnvortrag	–	-5	–
– Bilanzgewinn 2008	–	61	61
Eigenkapital insgesamt	5.767	-92	5.675

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, d.h. in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,6 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 16
ANGABEN ZUM
AKTIONÄRSKREIS

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Prämien für erworbene Optionsrechte in Höhe von 3.632 Mio. € (Vorjahr: 2.080 Mio. €) sowie Steuerguthaben beziehungsweise Forderungen aus Steuerumlagen in Höhe von 699 Mio. € (Vorjahr: 690 Mio. €) ausgewiesen.

» 17
SONSTIGE VERMÖ-
GENSGEGENSTÄNDE

Unter dem Steuerabgrenzungsposten werden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 904 Mio. € (Vorjahr: 527 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf im Organkreis nach § 340f HGB handelsrechtlich bilanzierte Vorsorgereserven sowie auf den Fonds für baupartechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, gebildet.

» 18
STEUERABGREN-
ZUNGSPOSTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Aktivseite		
– Disagio aus Verbindlichkeiten	417	461
– sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	1.030	747
Insgesamt	1.447	1.208

» 19
 RECHNUNGSAB-
 GRENZUNGSPOSTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Passivseite		
– Disagio aus Forderungen	43	52
– Agio für begebene Schuldverschreibungen	74	68
– sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	455	352
Insgesamt	572	472

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten insbesondere abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 6.303 Mio. € (Vorjahr: 3.977 Mio. €), im Folgejahr fällige Genussscheine einschließlich der Ausschüttung von 266 Mio. € (Vorjahr: 129 Mio. €) sowie erhaltene Variation Margin aus Börsentermingeschäften von 223 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €).

» 20
 SONSTIGE VERBIND-
 LICHKEITEN

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2008 3.498 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) anerkannt. Drittrangmittel gemäß § 10 Abs. 7 KWG sind nicht vorhanden.

» 21
 NACHRANGIGE
 VERBINDLICHKEITEN

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder der Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 5,00 Prozent (Vorjahr: 5,51 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden insbesondere in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, festverzinslichen und variabel verzinslichen Schuld-scheindarlehen sowie variabel verzinslichen Namensschuldverschreibungen begeben.

Im Gesamtbetrag ist ein Einzelelement enthalten, der 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese Namensschuldverschreibung in Höhe von 500 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,6 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2034, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2009 besteht.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 201 Mio. € (Vorjahr: 172 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 74 Mio. € (Vorjahr: 47 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Das Gesamtvolumen des Genussrechtskapitals, das als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt wird, beläuft sich auf 929 Mio. €.

» 22
 GENUSSRECHTS-
 KAPITAL

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen ausgegeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
1984	133	8,50	2011
1989	42	7,50	2009
1998	22	6,50	2010
1999	160	6,58 ¹	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2002	28	6,50	2011
2008	157	6,92	2013
2008	138	7,40	2018
2008	48	6,69 ²	2013
2008	64	6,69 ²	2018

¹ Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 6,22 %, 2. Halbjahr: 6,58 %
² Abhängig vom Marktzins

Die Ausschüttung auf das Genussrechtskapital der Tranche aus dem Jahr 1984 ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig. Daneben sehen die Genussscheinbedingungen eine Mindestverzinsung vor. Der jeweils höhere Zinssatz kommt gemäß Emissionsbedingungen zur Ausschüttung.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 531 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 168 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 10 bis 16 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,64 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 87 Mio. € (Vorjahr: 106 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 68 Mio. € (Vorjahr: 81 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

» 23
 AUFSTELLUNG DER
 BILANZUNWIRK-
 SAMEN TERMIN-
 GESCHÄFTE NACH
 PRODUKTBEREICHEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	253.027	369.952	315.324	938.303	1.021.009	20.163	12.592	20.852	13.257
OTC-Produkte									
– FRAs	17.679	–	–	17.679	18.711	19	2	26	4
– Zinsswaps (gleiche Währung)	183.680	321.142	279.875	784.697	842.153	18.578	11.760	17.419	11.205
– Zinsoptionen – Käufe	8.317	19.986	13.692	41.995	52.671	1.344	789	–	–
– Zinsoptionen – Verkäufe	13.052	26.174	21.757	60.983	83.325	–	–	3.384	2.024
Börsengehandelte Produkte									
– Zinsfutures	30.299	2.650	–	32.949	23.421	222	40	23	23
– Zinsoptionen	–	–	–	–	728	–	1	–	1
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	57.698	5.301	21	63.020	58.411	1.419	628	1.202	658
OTC-Produkte									
– Devisentermingeschäfte	47.456	3.608	8	51.072	42.734	1.116	458	917	448
– Devisenoptionen – Käufe	5.071	932	13	6.016	8.114	300	170	–	–
– Devisenoptionen – Verkäufe	5.126	761	–	5.887	7.544	–	–	283	210
Börsengehandelte Produkte									
– Devisenfutures	28	–	–	28	18	–	0	0	0
– Devisenoptionen	17	0	–	17	1	3	0	2	0
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	100.393	14.367	592	115.352	31.130	1.009	1.020	4.571	1.816
OTC-Produkte									
– Aktien-/Indexoptionen – Käufe	652	923	–	1.575	5.058	179	239	0	–
– Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	1.138	771	120	2.029	4.470	–	–	832	296
– sonstige Aktien-/ Indexkontrakte	2.861	6.940	393	10.194	12.843	208	636	944	879
Börsengehandelte Produkte									
– Aktien-/Indexfutures	904	1	–	905	445	4	1	3	6
– Aktien-/Indexoptionen *	94.838	5.732	79	100.649	8.314	618	144	2.792	635

* Berechnungsverfahren der Nominalbeträge wurde im Geschäftsjahr umgestellt.

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
SONSTIGE GESCHÄFTE	6.367	18.417	4.711	29.495	19.524	1.551	410	1.225	462
OTC-Produkte									
– Cross Currency Swaps	5.138	17.731	4.711	27.580	18.894	1.506	347	1.178	426
– Edelmetallgeschäfte	0	0	–	0	20	0	4	1	0
– Rohstoff-/Warengeschäfte	113	579	–	692	434	38	48	36	16
Börsengehandelte Produkte									
– Futures	42	1	–	43	52	4	2	2	1
– Optionen	1.074	106	–	1.180	124	3	9	8	19
KREDITDERIVATE	19.535	73.733	18.289	111.557	74.499	4.184	1.258	3.567	361
Sicherungsnehmer									
– Credit Default Swaps	6.066	34.073	8.400	48.539	33.927	3.176	297	88	61
– Total Return Swaps	32	2.406	1.279	3.717	5.440	980	904	90	0
Sicherungsgeber									
– Credit Default Swaps	13.437	37.254	8.610	59.301	35.132	28	57	3.389	300
Insgesamt	437.020	481.770	338.937	1.257.727	1.204.573	28.326	15.908	31.417	16.554

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreis-schwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

» 24
 AUFSTELLUNG DER
 BILANZUNWIRKSAMEN
 TERMINGESCHÄFTE NACH
 KONTRAHENTEN-
 STRUKTUR

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
OECD-Zentralregierungen	55	12	16	26
OECD-Banken	25.803	15.301	29.528	15.726
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	8	12	8	14
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.394	563	1.663	776
Nicht-OECD-Banken	66	20	202	12
Insgesamt	28.326	15.908	31.417	16.554

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 25
 AUFGLIEDERUNG
 DER ERTRÄGE NACH
 GEOGRAFISCHEN
 MÄRKTEN

in %	2008	2007
Inland	92,98	97,89
Ausland	7,02	2,11

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

» 26
 PROVISIONSERTRÄGE
 UND -AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2008	2007
Wertpapiergeschäft	72	97
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	46	35
Kredit- und Avalgeschäft	64	57
Sonstige	46	35
Insgesamt	228	224

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 27
 FÜR DRITTE ER-
 BRACHTE DIENST-
 LEISTUNGEN FÜR
 VERWALTUNG UND
 VERMITTLUNG

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 107 Mio. € beinhalten unter anderem Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 62 Mio. €, Zinserträge aus Steuererstattungen von 13 Mio. € sowie Mieterträge von 11 Mio. €.

» 28
 SONSTIGE BETRIEB-
 LICHE ERTRÄGE UND
 AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 48 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Zinsaufwendungen auf Steuernachforderungen in Höhe von 14 Mio. €, Sachkosten für nicht bankgeschäftlich genutzte Gebäude von 13 Mio. € sowie sonstigen sozialen Aufwendungen von 5 Mio. €.

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren aus einem Ertragszuschuss der DZ BANK an die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, in Höhe von 223 Mio. €.

» 29
AUSSERORDENTLICHE
AUFWENDUNGEN

Die Erträge aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 92 Mio. €, Steueraufwendungen für das laufende Jahr von 4 Mio. €, Steuererträge für Vorjahre, im Wesentlichen aufgrund des Abschlusses einer steuerlichen Außenprüfung, von 66 Mio. € sowie der Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens von 10 Mio. €. Im Geschäftsjahr wurden zudem latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 377 Mio. € aktiviert.

» 30
STEUERN VOM
EINKOMMEN UND
VOM ERTRAG

Die DZ BANK erzielte 2008 einen Jahresüberschuss in Höhe von 59 Mio. €. Nach Einstellung von 3 Mio. € in die gesetzliche Rücklage und unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 5 Mio. € beträgt der Bilanzgewinn 61 Mio. €. Wir schlagen der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn von 61.358.772,67 € zur Zahlung einer Dividende von 0,05 € je Stückaktie mit einer Ausschüttungssumme von 58.238.985,35 € zu verwenden und den restlichen Betrag von 3.119.787,32 € auf neue Rechnung vorzutragen.

» 31
VORSCHLAG FÜR DIE
VERWENDUNG DES
BILANZGEWINNS

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres beläuft sich auf 334 Mio. € (Vorjahr: 268 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 32 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €) enthalten.

» 32
 SONSTIGE FINANZIELLE
 VERPFLICHTUNGEN

Für die Jahre ab 2010 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 210 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 75 Mio. € enthalten.

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin, (BVR) einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Aus der Zugehörigkeit zum Garantieverbund bestehen nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Garantieverpflichtungen in Höhe von 73 Mio. €.

Für 2 in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute – DZ BANK Ireland plc, Dublin, und DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen – und ein nicht in den Konzernabschluss einbezogenes Kreditinstitut – DZ BANK International Singapore Ltd., Singapur – trägt die DZ BANK, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Verpflichtungen aus Patronatserklärungen werden nur begründet, solange die DZ BANK unmittelbar oder mittelbar an den unter die Patronatserklärung fallenden Unternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware, USA. Des Weiteren hat die DZ BANK 6 nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, Channel Islands, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen abgegeben.

» 33
 PATRONATS-
 ERKLÄRUNGEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 34
 BESCHÄFTIGTE

	2008	2007
Mitarbeiterinnen	1.775	1.636
davon: Vollzeitbeschäftigte	1.280	1.171
Teilzeitbeschäftigte	495	465
Mitarbeiter	2.307	2.259
davon: Vollzeitbeschäftigte	2.235	2.190
Teilzeitbeschäftigte	72	69
Beschäftigte insgesamt	4.082	3.895

Der Honoraraufwand für den Abschlussprüfer Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

» 35
 ABSCHLUSSPRÜFER-
 HONORAR

in T€	2008	2007
Abschlussprüfung	4.080	4.309
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1.923	932
Steuerberatungsleistungen	186	58
Sonstige Leistungen	103	150
Insgesamt	6.292	5.449

Die Honorarleistungen für die Abschlussprüfung umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichts der DZ BANK. In den sonstigen Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen sind im Geschäftsjahr im Wesentlichen Honoraraufwendungen für Prüfungsleistungen im Zusammenhang mit der Due Diligence-Prüfung, der Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz sowie der prüferischen Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren hauptsächlich aus Beratungsleistungen.

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden, gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 36
 DECKUNGS-
 RECHNUNG

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Summe der Deckungswerte	28.138	31.346
Ordentliche Deckung	28.136	31.344
Forderungen		
– an Kreditinstitute	16.295	13.410
– an Kunden	391	348
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.450	17.586
Derivate in Deckung	2	2
Deckungssoll	24.533	26.764
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	7.254	7.449
– Namensschuldverschreibungen	17.278	19.313
Derivate	1	2
Überdeckung	3.605	4.582

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 37
 TREUHÄNDER DER
 DECKUNGSWERTE

TREUHÄNDER

DR. DIETER ESCHKE
 Vorsitzender Richter am
 OLG Frankfurt am Main a. D.
 (bis 31. Januar 2008)

KLAUS SCHLITZ
 Vizepräsident des
 Landgerichts Frankfurt am Main a. D.
 (seit 1. Februar 2008)

STELLVERTRETENDER TREUHÄNDER

KLAUS SCHLITZ
 Vizepräsident des
 Landgerichts Frankfurt am Main a. D.
 (bis 31. Januar 2008)

KLAUS SCHMITZ
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main
 (seit 1. Februar 2008)

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 5.620 T€ (Vorjahr: 6.752 T€) und für den Aufsichtsrat auf 564 T€ (Vorjahr: 568 T€).

» 38
ANGABEN ZU DEN
ORGANEN

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 8.179 T€ (Vorjahr: 10.811 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 82.537 T€ (Vorjahr: 93.793 T€) gebildet.

VORSTAND DER DZ BANK

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

DR. THOMAS DUHNKRACK

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

ALBRECHT MERZ

DIETRICH VOIGTLÄNDER
(bis 30. Juni 2008)

FRANK WESTHOFF

AUFSICHTSRAT DER DZ BANK

ROLF HILDNER
(Vorsitzender seit 23. Juli 2008)
(Stellvertreter des Vorsitzenden bis
23. Juli 2008)
Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG

DR. CHRISTOPHER PLEISTER
(Vorsitzender bis 15. Juli 2008)
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.
(bis 15. Juli 2008)

WOLFGANG APITZSCH
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Rechtsanwalt

HELMUT GOTTSCHALK
(Stellvertreter des Vorsitzenden seit
23. Juli 2008)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

RÜDIGER BEINS
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE
Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HENNING DENEKE-JÖHRENS
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-
Ronnenberg

CARL-CHRISTIAN EHLERS

Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

KARL EICHELE

Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg – Schwäbisch
Hall AG

UWE FRÖHLICH

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.
(seit 2. November 2008)

DR. ROMAN GLASER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG
(seit 28. Mai 2008)

HANS-JOSEF HOFFMANN

Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG
(bis 28. Mai 2008)

GERHARD HOFMANN

Mitglied des Vorstands
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.
(seit 16. Juli 2008 bis 1. November 2008)

RITA JAKLI

Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG

SIGMAR KLEINERT

Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WILLY KÖHLER

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

WALTER MÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Fürstfeldbruck eG

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG
(seit 28. Mai 2008)

MARK ROACH

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Bundesverwaltung

GUDRUN SCHMIDT

Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Landesbezirk Hessen

WINFRIED WILLER

Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg – Schwäbisch
Hall AG

DR. H. C. UWE ZIMPELMANN

Ehemaliger Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank
(bis 28. Mai 2008)

Zum 31. Dezember 2008 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 39
MANDATE VON
VORSTÄNDEN UND
MITARBEITERN IN
AUFSICHTSGREMIEN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Vice Chairman, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. THOMAS DUHNKRACK

Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord
Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Polska S.A., Warszawa,
Chairman, Supervisory Board

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.,
Luxembourg-Strassen,
stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.,
Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

ALBRECHT MERZ

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG,
Hamburg und Schwäbisch Hall,
zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,
Chairman, Board of Directors (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Volksbank International AG, Wien,
zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

MITARBEITER

DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Director, Board of Directors (*)
ANDREAS KUTSCH	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
DR. ALTFRIED LÜTKENHAUS	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
KARL-HEINZ VON OPPENKOWSKI	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
NICCOLO RAVANO	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	CardProcess GmbH, Karlsruhe, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 11. März 2009

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Kirsch

Dr. Duhnkrack

Hille

Köhler

Merz

Westhoff

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 12. März 2009

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Müller-Tronnier Binder
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

BEIRÄTE DER DZ BANK

MITGLIEDER DER GESCHÄFTSFELDBEIRÄTE DER DZ BANK GRUPPE

CORPORATE BANKING

DR. THOMAS DUHNKRACK
 (Kordinator)
 Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Frankfurt am Main

REINHARD GÖDEL
 (Stv. Koordinator)
 Vorsitzender des Vorstands
 VR-LEASING AG
 Eschborn

DR. KONRAD BAUMÜLLER
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Erlangen-
 Höchststadt eG
 Erlangen

HOLGER FRANZ
 Mitglied des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer

WOLFGANG MÜLLER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Chemnitz eG
 Chemnitz

FRITZ SCHÄFER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Pforzheim eG
 Pforzheim

REINHOLD SCHRECK
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Südpfalz eG
 Landau

JÜRGEN TIMMERMANN
 Mitglied des Vorstands
 Grafschafter Volksbank eG
 Nordhorn

INVESTMENT BANKING

WOLFGANG KÖHLER
 (Kordinator)
 Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Frankfurt am Main

WALTER ALT
 Vorsitzender des Vorstands
 LIGA Bank eG
 Regensburg

ULF BROTHUHN
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Helmstedt eG
 Helmstedt

JÖRG LINDEMANN
 Mitglied des Vorstands
 Groß-Gerauer Volksbank eG
 Groß-Gerau

BERNHARD LINK
 Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Münchner Bank eG
 München

REINHARD SCHLOTTBOM
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

RALF SCHMITT
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Villingen
 Villingen-Schwenningen

PROZESSMANAGEMENT

FRANK WESTHOFF
 (Kordinator)
 Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Frankfurt am Main

ERWIN DEUSER
 Mitglied des Vorstands
 Wiesbadener Volksbank eG
 Wiesbaden

ERHARDT FELLMIN
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Rhein-Ruhr eG
 Düsseldorf

UWE FRÖHLICH
 Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin
 (bis 01/2008)

WILFRIED GERLING
 Vorsitzender des Vorstands
 Hallertauer Volksbank eG
 Pfaffenhofen
 (seit 04/2008)

GERHARD J. RASTETTER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

JÜRGEN RIECKE
Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(seit 02/2008)

RALPH ZOLLENKOPF
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Varel-
Nordenham eG
Varel

ASSET MANAGEMENT

DR. RÜDIGER GINSBERG
(Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG
Frankfurt am Main

WERNER ALBERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nordheide eG
Buchholz

CLAUS JÄGER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

KARLHEINZ LÖBL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Bayreuth eG
Bayreuth

ALFRED MESSMER
Vorsitzender des Vorstands
Fellbacher Bank eG
Fellbach

STEFAN SCHINDLER
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG
Nürnberg

JÜRGEN WACHE
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

RETAIL & PRIVATE BANKING

LARS HILLE
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

THEOPHIL GRABAND
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
TeamBank AG Nürnberg
Nürnberg

DR. KLAUS EBERHARDT
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Berlin eG
Berlin

ANDREAS HAAG
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN KIKKER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

MANFRED ROCKENFELLER
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsbank
Unterallgäu eG
Bad Wörishofen

KARLHEINZ SANWALD
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG
Sindelfingen

DR. WOLFGANG
THOMASBERGER
Stv. Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG
Mannheim

IMMOBILIEN

DR. MATTHIAS METZ
(Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Schwäbisch Hall

HANS-THEO MACKE
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Genossenschafts-
Hypothekenbank AG
Hamburg

EBERHARD HEIM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen

PETER HERBST
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

PETER KNUST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Eichstätt eG
 Eichstätt

WALTER KONRAD

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kreis Bergstraße eG
 Lampertheim

HANS-WERNER REUTER

Vorsitzender des Vorstands
 Dithmarscher Volks- und
 Raiffeisenbank eG
 Heide

MANFRED STEVERMANN

Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank West eG
 Düsseldorf

VERSICHERUNG

DR. FRIEDRICH CASPERS

(Koordinator)
 Vorsitzender des Vorstands
 R+V Versicherung AG
 Wiesbaden

DR. ROLF FLECHSIG

Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin

KLAUS FREY

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Pforzheim eG
 Pforzheim
 (bis 12/2008)

UWE GUTZMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank eG,
 Wismar
 Wismar

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Main-Kinzig eG
 Langensfeld

GERHARD L. RUF

Sprecher des Vorstands
 VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
 Rosenheim
 (bis 01/2008)

JOACHIM SCHLUCHTER

Mitglied des Vorstands
 Augusta-Bank eG
 Raiffeisen-Volksbank
 Augsburg
 (seit 01/2009)

JÜRGEN ZACHMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Pforzheim eG
 Pforzheim
 (seit 01/2009)

**MITGLIEDER DES
 BANKENBEIRATS BADEN-
 WÜRTTEMBERG DER
 DZ BANK AG**

VORSITZENDER:

RICHARD BRUDER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Offenburg eG
 Offenburg

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

CLAUS HEPP
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu

DR. PETER AUBIN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Göppingen eG
 Göppingen

RALPH BLANKENBERG

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heilbronn eG
 Heilbronn

KLEMENS BOGENRIEDER

Vorsitzender des Vorstands
 Federseebank eG
 Bad Buchau

ELMAR BRAUNSTEIN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Strohgäu eG
 Korntal-Münchingen

WOLFGANG BURGER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank
 Bruhrain-Kraich-Hardt eG
 Oberhausen

ANDREAS ECKL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuberg eG
Meßstetten

ANDREAS FEINAUER
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt-Endersbach

HEINZ FRANKENHAUSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold

HORST GAUGGEL
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Donau-Iller eG
Erbach

DR. ROMAN GLASER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-
Baden · Rastatt eG
Baden-Baden

JENS GOMILLE
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg
(bis 04/2008)

MICHAEL HÄCKER
Mitglied des Vorstands
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheim

EBERHARD HEIM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen
(seit 01/2009)

MARTIN HEINZMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kinzigtal eG
Wolfach

HORST HELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hochrhein eG
Waldshut-Tiengen

MATTHIAS HILLENBRAND
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Rosenstein eG
Heubach

KLAUS HOLDERBACH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
Buchen

HANS KIRCHER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bretzfeld-Neuen-
stein eG
Bretzfeld

REINHARD KRUMM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG
Lahr
(seit 02/2009)

HARALD KUHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kirchheim-
Nürtingen eG
Nürtingen

DR. RAINER KUNADT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

MANFRED KUNER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Triberg eG
Triberg

FRITZ LEHMANN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Ehingen-
Hochsträß eG
Ehingen

GUNTRAM LEIBINGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Donau-Neckar eG
Tuttlingen

HANS-GEORG LEUTE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen
(bis 12/2008)

WERNER LUZ
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG
Leonberg

WALTER MAUCH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen

DR. WOLFGANG MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN NEIDINGER
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg
(seit 04/2008)

GERHARD J. RASTETTER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

MARTIN REICHENBACH
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Breisgau Nord eG
 Emmendingen

BERND-DIETER REUSCH
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Metzingen -
 Bad Urach eG
 Metzingen

WOLFGANG RIEDLINGER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Baiersbronn eG
 Baiersbronn

PAUL ERICH SCHAAF
 Vorsitzender des Vorstands
 Untertürkheimer Volksbank eG
 Stuttgart

WERNER SCHMIDGALL
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Backnang eG
 Backnang

DR. STEFAN SCHWAB
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Wiesloch eG
 Wiesloch

KARLHEINZ UNGER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Ludwigsburg eG
 Ludwigsburg

EDMUND WAHL
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hohenlohe eG
 Öhringen

HELMUT WIDMANN
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Ravensburg eG
 Horgenzell

ULRIKE WINTERBAUER
 Vorsitzende des Vorstands
 Volksbank Schwarzbachtal eG
 Waibstadt

ALFRED WORMSER
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank-Raiffeisenbank
 Riedlingen eG
 Riedlingen

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS BAYERN DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
 DIETMAR KÜSTERS
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Straubing eG
 Straubing

**STELLVERTRETENDER
 VORSITZENDER:**
 KONRAD IRTEL
 Sprecher des Vorstands
 VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
 Rosenheim

ALOIS ATZINGER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Am Goldenen
 Steig eG
 Waldkirchen

BERND BINDRUM
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Hammelburg eG
 Hammelburg

ALFRED FOISTNER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Oberschleißheim eG
 Oberschleißheim

JOSEF FRAUENLOB
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Oberbayern Südost eG
Bad Reichenhall

WILFRIED GERLING
Vorsitzender des Vorstands
Hallertauer Volksbank eG
Pfaffenhofen/ Ilm

MANFRED GÖHRING
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
Feucht

MICHAEL HAAS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Dachau eG
Dachau

JÜRGEN HANDKE
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof
(seit 02/2009)

DIRK HELMBRECHT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Nürnberg eG
Nürnberg

FRIEDRICH HERTLE
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG
Donauwörth

HUBERT KAMML
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Mangfalltal-Rosenheim eG
Rosenheim

KARLHEINZ KIPKE
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Coburg eG
Coburg

MANFRED KLAAR
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank im Oberland eG
Miesbach

JOSEF MURR
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Parkstetten eG
Parkstetten

REINHOLD NASTVOGEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Haßberge eG
Haßfurt

HERMANN OTT
Stv. Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden

PETER POLLICH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Gaimersheim-
Buxheim eG
Gaimersheim

ERICH PRÖPSTER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Neumarkt
i. d. OPf. eG
Neumarkt

FRIEDRICH REISER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Isen-Sempt eG
Isen

JOSEF RIEDLBERGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Rehling eG
Rehling

RAINER SCHAIDNAGEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten eG
Kempten

ROLAND SCHEER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

WOLFGANG SCHREIER
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Lech-Zusam eG
Gersthofen

CLAUDIUS SEIDL
 Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Rottal-Inn eG
 Pfarrkirchen

ELMAR STAAB
 Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
 Aschaffenburg

RUDOLF VEITZ
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Holzheim eG
 Holzheim

JOHANN WEIGELE
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Pfaffenhausen eG
 Pfaffenhausen

RAINER WIEDERER
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Würzburg eG
 Würzburg

HELMUT WÖLFEL
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Kronach-Ludwigsstadt eG
 Kronach
 (bis 08/2008)

GÜNTHER ZOLLNER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Cham-
 Roding-Furth im Wald eG
 Cham
 (bis 12/2008)

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS MITTE DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
 PAUL-HEINZ SCHMIDT
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank HessenLand eG
 Alsfeld

**STELLVERTRETENDER
 VORSITZENDER:**
 PETER HERBST
 Mitglied des Vorstands
 Nordthüringer Volksbank eG
 Nordhausen

UWE ABEL
 Vorsitzender des Vorstands
 Mainzer Volksbank eG
 Mainz

GÜNTHER ARNDT
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Daaden eG
 Daaden

DR. DR. CLAUS BECKER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Darmstadt eG
 Darmstadt

WOLFGANG BEHR
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Schupbach eG
 Beselich

MATTHIAS BERKESSEL
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Rhein-Lahn eG
 Diez

MANFRED BERNHART
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Montabaur -
 Höhr-Grenzhausen eG
 Montabaur

KURT BLETZER
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Ried eG
 Bürstadt

HANS-PETER BORN
 Vorsitzender des Vorstands
 Groß-Gerauer Volksbank eG
 Groß-Gerau

GERHARD BRAUN
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

ANDREAS DILL
 Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Hannover eG
 Hannover

ERWIN FAILING
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Heuchelheim eG
 Heuchelheim

MANFRED GERHARD
 Sprecher des Vorstands
 VR Genossenschaftsbank Fulda eG
 Fulda

PETER HAFFELT
 Mitglied des Vorstands
 Dresdner Volksbank
 Raiffeisenbank eG
 Dresden

OTHMAR HECK
Generalbevollmächtigter
Vereinigter Volksbank
Griesheim-Weiterstadt eG
Griesheim

BERND HELL
Vorsitzender des Vorstands
levoBank
Vereinte Volksbanken
Lebach Eppelborn eG
Lebach
(seit 02/2009)

ULRICH JAKOBI
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wetzlar-Weilburg eG
Wetzlar

GÜNTER JESSWEIN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Trendelburg eG
Trendelburg

DIETER JURGEIT
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nord eG
Hamburg

HANS-JOSEF KREIS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Saarlouis eG
Saarlouis

GÜNTHER LAMBRECHT
Mitglied des Vorstands
Volksbank Glan-Münchweiler eG
Glan-Münchweiler

ECKHARD LENZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG, Wolfhagen
Wolfhagen

HEINER LÖHL
Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

RALF MARQUIS
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dudweiler eG
Saarbrücken-Dudweiler
(bis 09/2008)

MICHAEL MENGLER
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank
Maingau eG
Obertshausen

PAUL MEUER
Vorsitzender des Vorstands
Rheingauer Volksbank eG
Geisenheim

HARRO MEURER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa
(bis 12/2008)

KARL OPPERMANN
Mitglied des Vorstands
Waldecker Bank eG
Korbach
(seit 09/2008)

DIETER REMBDE
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG
Homburg
(bis 05/2008)

TILMAN RÖMPP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bautzen eG
Bautzen

MANFRED ROTH
Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

JÜRGEN SCHLESIER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vogelsberg eG
Birstein

PETER SCHMITT
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlüder
Großenlüder

ERNST-KONRAD SCHNEIDER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wißmar eG
Wettenberg

REINHOLD SCHRECK
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau

BERNHARD SLAVETINSKY
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe

DIETER STEFFAN
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Alzey eG
Alzey

JÜRGEN WEBER
Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt

HORST WEYAND
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nahetal eG
Bad Kreuznach

**MITGLIEDER DES BANKEN-
 BEIRATS NORD/OST DER
 DZ BANK AG**

VORSITZENDER:

REINHARD SCHOON
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank eG
 Aurich

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

DETLEF KENTLER
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen

HANS-NISSEN ANDERSEN

Vorsitzender des Vorstands
 Evangelische
 Darlehensgenossenschaft eG
 Kiel

MARTIN BRÖDDER

Mitglied des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank
 Prignitz eG
 Perleberg

ULF BROTHUHN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Helmstedt eG
 Helmstedt
 (bis 02/2009)

DR. REINER BRÜGGESTRAT

Sprecher des Vorstands
 Hamburger Volksbank eG
 Hamburg

JOHANNES BRUNS
 Mitglied des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer

LÜBBO CREUTZENBERG

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden

JOSEF DAHL

Sprecher des Vorstands
 Osttharzer Volksbank eG
 Quedlinburg

DR. PAUL ALBERT DEIMEL

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Helmstedt eG
 Helmstedt
 (bis 12/2008)

HELMUT DOMMEL

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Mecklenburger
 Seenplatte eG
 Waren

LUDGER ELLERT

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Vechta eG
 Vechta

BERTHOLD ENGELKE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG
 Steyerberg

HEIKO ERNST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Lüneburg

HEINZ FEISMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Süd-Emsland eG
 Spelle
 (seit 01/2009)

HEINRICH FENNE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Osnabrück eG
 Osnabrück

ALFONS FENNEN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel
 (bis 06/2008)

DR. ROLF FLECHSIG

Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin

ANDREAS FRYE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel
 (seit 07/2008)

UWE HEINEMANN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Varel-Nordenham eG
 Varel

JOHANN HEINS

Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven

MICHAEL HIETKAMP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG
Greifswald

KLAUS HINSCH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Hagenow

HERMANN ISENSEE
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel

WALTER JAEGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Wittenberg eG
Wittenberg
(bis 03/2009)

ULI JELINSKI
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kalbe-Bismark eG
Kalbe

GERD KÖHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever

JOHANN LANDSBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lübeck Landbank
von 1902 eG
Lübeck

NORBERT LOHMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG
Spelle
(bis 12/2008)

HANS-JOACHIM LOHSKAMP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen

HARALD LOTT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

KLAUS MEHRENS
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel

WALTER J. MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)
(seit 02/2009)

GERHARD OPPERMAN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

GERD POTT
Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG Hammah
Hammah

ECKHARD RAVE
Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank eG
Husum

GÜNTHER SCHEFFCZYK
Mitglied des Vorstands
Hümmlinger Volksbank eG
Werlte

CHRISTIAN SCHEINERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Elmshorn

JÜRGEN VON SEGGERN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

MICHAEL SIEGERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

JÜRGEN TIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Grafschafter Volksbank eG
Nordhorn

ROLF WAGNER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Neumünster
Neumünster

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln

HOLGER WILLUHN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Eichsfeld-Northeim eG
Duderstadt

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

DR. DR. H. C. ULRICH BRIXNER †
 Ehemals Vorsitzender des
 Verwaltungsrates
 DZ BANK Stiftung
 Karlsruhe
 (bis 02/2009)

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

DR. WILHELM BENDER
 Vorsitzender des Vorstands
 Fraport AG
 Frankfurt am Main

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Institut für Wirtschaftsinformatik
 Vorsitzender des Vorstands
 E-Finance Lab
 Frankfurt am Main

CARL FRITZ BARDUSCH

Geschäftsführer
 Bardusch GmbH & Co.
 Ettlingen

DR. WOLFGANG BAUR

Mitglied des Vorstands
 Schuler AG
 Göppingen

DR. WERNER BRANDT

Mitglied des Vorstands
 SAP AG
 Walldorf

GERHARD ERWIN

BRUCKERMANN
 Ehemals Chairman CEO
 DEPFA BANK plc
 Dublin
 (bis 08/2008)

HANS-JÜRGEN BURKERT

Ehemals Mitglied des Vorstands
 Hymer AG
 Bad Waldsee
 (bis 08/2008)

DR. MARCUS DAHMEN

Sprecher des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt
 (seit 05/2008)

WOLFGANG DEML

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 BayWa AG
 München
 (bis 06/2008)

STEFAN DURACH

Geschäftsführer
 Devely Senf + Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON-WOLFGANG

GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein

MANFRED FINGER

Mitglied des Vorstands
 Villeroy & Boch AG
 Mettlach

UWE E. FLACH

Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main

ALFONS FRENK

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 EDEKA AG & Co. KG
 Hamburg
 (bis 12/2008)

DR. HANS-JÖRG GEBHARD

Vorsitzender des Aufsichtsrates
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

DR. H. C. STEPHAN GÖTZL

Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e.V.
 München

DR. JOCHEN GUTBROD

Stv. Vorsitzender der
 Geschäftsführung
 Verlagsgruppe Georg von
 Holtzbrinck GmbH
 Stuttgart

DR. REINER HAGEMANN

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. JÜRGEN HERAEUS

Vorsitzender des Aufsichtsrates
 Heraeus Holding GmbH
 Hanau

WILFRIED HOLLMANN

Präsident
 Zentralverband Gewerblicher
 Verbundgruppen e.V.
 Berlin

WOLFGANG JEBLONSKI

Mitglied des Vorstandes
 STADA ARZNEIMITTEL AG
 Bad Vilbel

FRED KOGEL

Geschäftsführer
 Fred Kogel GmbH
 Grünwald

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN

Johann Wolfgang Goethe-
Universität
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft
und Finanzierung
Frankfurt am Main

ANDREAS LAPP

Vorstandsvorsitzender
LAPP HOLDING AG
Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG

Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ

Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München
(seit 09/2008)

ROLAND MACK

Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und
Familienpark Mack KG
Rust

WLADIMIR P. MATWEJEW

Gesandter der Botschaft der
Russischen Föderation,
Berlin

LUDWIG MERCKLE

Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
Merckle/ratiopharm Arzneimittel
GmbH
Ulm

MARKUS MOSA

Sprecher des Vorstands
EDEKA
AKTIENGESELLSCHAFT
Hamburg
(seit 12/2008)

STEFAN MÜLLER

Mitglied des Deutschen
Bundestages
Berlin

MANFRED NÜSSEL

Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

PROF. DR. ROLF PEFFEKOVEN

Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
Mainz

FRANZ PINKL

Generaldirektor, Vorsitzender
des Vorstands
Volksbank AG
Wien

GÜNTER PREUSS

Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

MANFRED RENNER

Vorsitzender des Vorstands
Sanacorp Pharmahandel AG
Planegg

JÜRGEN RUDOLPH

Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

DR. WOLF SCHUMACHER

Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

DR. ERIC SCHWEITZER

Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

GERD SONNLEITNER

Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

DR. THEO SPETTMANN

Sprecher des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

STEPHAN STURM

Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

HANS WALL

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Wall AG
Berlin

PAUL-HEINZ WESJOHANN

Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	81,8
Ceskomoravská stavební spořitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapesti		51,2
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s., Bratislava		32,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S. A., Bucharest		33,3
Sino-German-Bausparkasse Ltd., Tianjin		24,9
VR Kreditwerk Hamburg – Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall2	•	100,0
Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento		25,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich (indirekt)	•	80,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,4
DZ BANK Polska S.A., Warszawa		99,9
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen (indirekt) ³	•	89,7
DZ BANK Ireland plc, Dublin ³	•	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Budapesti		37,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	91,1
Österreichische Volksbanken-AG, Wien (indirekt)		25,001 ⁴
Volksbank International AG, Wien (indirekt)		16,4 ⁴

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Davon 40% Direktanteil der DZ BANK AG

³ Patronierung durch DZ BANK AG

⁴ Stimmrechtsquote

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main		19,6
Equens SE, Utrecht		33,5
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	•	72,8
VR-BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-FACTOREM GmbH, Eschborn	•	74,9
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,4
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt am Main	•	90,0
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate Aktiengesellschaft, Hamburg	•	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,0
Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Dr. Thomas Duhnkrack
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Albrecht Merz
Frank Westhoff

